

Konzeption



**Ökumenisches Familienzentrum
Wehofen**

Im Winkel 50B
47179 Duisburg



**Evangelische
Kinderwelt**

im Ev. Kirchenkreis Dinslaken

Duisburger Straße 103
46535 Dinslaken

Stand: Oktober 2025



Inhalt

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor	4
1.1 Geschichte der Einrichtung	4
1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände	4
1.3 Unser Team	7
1.3 Unser Betreuungsangebot	9
2. Unser pädagogisches Konzept	10
2.1 Gesetzliche Grundlagen	13
2.2 Die Bedeutung des Spiels	14
2.3 Unser Tagesablauf	14
2.4 Die Bildungsbereiche	17
2.4.1 Bewegung	17
2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	18
2.4.3 Sprache und Kommunikation	20
2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung	21
2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung	23
2.4.6 Religion und Ethik	24
2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung	24
2.4.8 Ökologische Bildung	26
2.4.9 Medien	27
2.5 Die Bildungsdokumentation	28
2.5.1 Baum der Erkenntnis	29
2.5.2 Portfolio	30
2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien	30
2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung	32
2.7 Die Gestaltung von Übergängen	34
2.7.1 Die Eingewöhnung	34
2.7.2 Der Gruppenwechsel	36
2.7.3 Das letzte Kita-Jahr	37
3. Zusammenarbeit mit den Familien	38
3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft	38
3.2 Austausch und Kontakt	38
3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten	39
3.4 Der Elternbeirat	40
4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner	41
5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor	42
5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder	42

5.2 Leitbild und Grundsätze	42
5.3 Inklusion	43
5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung	44
5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement.....	44
5.6 Organigramm	47
6. Qualitätssicherung.....	47
6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden	48
6.2 Interne und externe Fortbildungen	48
6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	48
6.4 Sexuelle Bildung	49
6.5 Arbeitssicherheit und Hygiene.....	50
6.6 Qualitätsentwicklung in der Kindertageseinrichtung	51
6.7 Reflexion und Evaluation über Checklisten	51
6.8 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort.....	51



1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Geschichte der Einrichtung

Im Jahre 2006 haben die Evangelische und auch die Katholische Kirchengemeinde einen Zusammenschluss beider Kitas veranlasst und es entstand eine Ökumenische Kindertageseinrichtung in Wehofen.

Der Träger war bis zum 31.12.2009 die Evangelische Kirchengemeinde Walsum Aldenrade. Im Januar 2010 übergab die Evangelische Kirchengemeinde Walsum Aldenrade die Trägerschaft der damals zweigruppigen Einrichtung an die Evangelische Kinderwelt Dinslaken.

Im Januar 2019 wurde das heutige Gebäude fertiggestellt und als viergruppige Einrichtung bezogen. Mit der neugebauten Kindertageseinrichtung hat es viele Veränderungen gegeben unter anderem hielten Kinder von 0,4 Monaten bis 3 Jahren bei uns Einzug.

Im August 2022 haben wir uns auf den Weg gemacht ein zertifiziertes Familienzentrum zu werden und dann im August 2023 das Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ erhalten.

1.2 Lage, Räumlichkeiten und Außengelände

Das Ökumenische Familienzentrum Wehofen befindet sich im Stadtteil Wehofen, im Duisburger Norden und grenzt an die Städte Dinslaken, Oberhausen Holten, sowie an den Stadtteile Duisburg- Röttgersbach und Duisburg Walsum.

Wehofen hat 7343 Einwohner, sein Zuwandereranteil beträgt 6,66%. Aus wirtschaftlichen Gründen sind in der Regel beide Elternteile berufstätig.

Die Einrichtung selbst liegt am Ortseingang in einer verkehrsberuhigten Straße, in der Nähe der Autobahn 59, die von Dinslaken nach Düsseldorf führt. Der nächstliegende Stadtteil Walsum, der mit ÖPNV gut zu erreichen ist, bietet eine gute Infrastruktur, wie z.B. Einkaufsmöglichkeiten, ärztliche Versorgung, drei Grundschulen und auch weiterführende Schulen. Von dort gibt es auch gute Anbindungen in Richtung Dinslaken oder Duisburg Stadtmitte. Walsum liegt 1,9 km weit von Wehofen entfernt.

Wehofen ist eine typische Zechenhaussiedlung, in der eine aktive „Nachbarschaft“ gepflegt wird. Für die tägliche Grundversorgung stehen kleinere Geschäfte zur Verfügung.

Im Zuge der Zertifizierung zum Familienzentrum wurde ein Netzwerk mit der hiesigen Grundschule sowie den Tagespflegen und dem Therapiezentrum erstellt.

Der Stadtteil hat sich in den letzten Jahren sehr stark verjüngt. Es gibt viele kleine Einfamilienhäuser mit einem Garten. Viele Familien mit kleinen Kindern sind nach Wehofen gekommen und haben sich dort ein Haus gekauft und umgebaut. Zudem sind neue Wohngebiete in Wehofen erschlossen worden. Zum Teil Mehrfamilienhäuser, aber auch

Doppelhaushälften oder Reihenhäuser sind dazugekommen. Der Bestand an alten Zechenhäusern mit Garten wurde modernisiert.

Unser Einzugsgebiet reicht von Walsum Aldenrade, über Oberhausen Holten, nach Duisburg Fahrn und Röttgersbach.

Die Kindertageseinrichtung ist zweigeschossig. Alle Fenster in den Gruppenräumen sind bodentief, so dass die Räumlichkeiten sehr hell wirken und den Kindern die Möglichkeit gegeben ist, ihre Umgebung aus verschiedenen Blickwinkeln zu entdecken. Jede Gruppe hat einen eigenen Zugang zum Außengelände. Der Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung führt direkt am Büro der Leitung vorbei, so dass es zu Begegnungen und Gesprächen kommen kann. Die Leitung hat somit direkten Kontakt zu Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und allen, die zur Türe hereinkommen.

Die Kinderwagen haben in einem gesonderten Raum Platz. Dieser Raum befindet sich gegenüber des Büros und grenzt an den Materialraum der Turnhalle. Die Turnhalle, die ganztägig den Kindern zur Verfügung steht, bietet Möglichkeiten zum Klettern, Bewegen, Schaukeln und für das Pikler-Hengstenberg-Projekt. Die Turnhalle steht für die Kinder offen, um in einer Kleingruppe eigene Erfahrungen mit Raum und Material zu machen. Dafür stehen den Kindern und Mitarbeitenden Matten, eine Sprossenwand, Bänke, Pikler-Hengstenberg-Materialien, Bälle u.a. zur Verfügung, die je nach Bedarf z.T. aus dem angrenzenden Materialraum der Turnhalle geholt werden können. Der Flur im Erd-, sowie im Obergeschoss vor den jeweiligen Gruppenräumen dient als Platz für die Garderobe der Kinder.

Der Personalraum steht den Mitarbeitenden als Rückzugsort für Pausenzeiten, Raum für Vorbereitungszeit und Teamsitzungen zur Verfügung.

Im Erdgeschoss sind zwei Gruppen untergebracht. Jede Gruppe hat jeweils einen Nebenraum, einen Schlafraum und einen Materialraum. Der Waschraum wird von beiden Gruppen genutzt.

Erdgeschoss
1 Gruppe Gruppenform II (0,4 Jahre bis drei Jahre)
1 Gruppe Gruppenform I (zwei Jahre bis zum Schuleintritt)

Eine Küche und ein Raum zum Essen finden sich auch im Erdgeschoss. Die Kinder nehmen das Mittagessen nacheinander in drei Gruppen - direkt gegenüber der Küche - ein. Dieser Raum ist mit einer Schiebetür zum Bewegungsraum abgetrennt, so dass er bei Bedarf erweitert werden kann. Abschließend ist noch eine barrierefreie Erwachsenen-Toilette im Untergeschoss zu finden.

In der ersten Etage sind zwei Gruppen mit Kindern im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt in Gruppenform III untergebracht. Jede Gruppe hat einen Nebenraum, der vom Flur aus zu



erreichen ist, einen Mehrzweckraum, einen Waschraum und zwei Materialräume. Weiter sind ein Personal WC und ein Technikraum vorhanden.

Obergeschoss
2 Gruppen Gruppenform III (drei Jahre bis zum Schuleintritt)

In allen vier Gruppen ist eine Küchenzeile für Kinder und Erwachsene eingebaut. Die Gruppenräume sind mit Trapezen, Teppichen, Schränken/ Regalen, Raumteilern und Tischen ausgestattet. Jede Gruppe hat ein Regal mit den Portfolios der Kinder.

Die Mitarbeitenden überlegen mit den Kindern fortlaufend gemeinsam, wie die Räumlichkeiten der Nebenräume zu nutzen sind. Ziel ist es hierbei, die Räumlichkeiten so zu gestalten, dass alle Entwicklungsbereiche ihren Raum haben und die Kinder ihre Vorstellungen mit einbringen können, und Mitbestimmung erfahren. Durch unser Qualitätsmanagement haben alle pädagogische Fachkräfte ein Messinstrument in Form eines Bogens erarbeitet, um sicherzustellen, dass alle Bildungsbereiche in den Räumen angesprochen werden und eine Mitgestaltung aller Kinder, mit ihren Stärken und Bedürfnissen, gewährleistet wird.

Durch ein großes Angebot an Räumen besteht die Möglichkeit je nach Bedarf Förder- sowie und Kleingruppen anzubieten.

Die Einrichtung hat ein weitläufiges, naturbelassenes Außengelände, welches zur täglichen Nutzung allen Gruppen sowie einzelner Kindergruppen zur Verfügung steht. Der alte Baumbestand auf unserer Wiese gewährleistet im Sommer Schatten. Im Sandkastenbereich befindet sich für die Kinder eine frei zugängliche Truhe mit verschiedenem Spielmaterial und auf der gepflasterten Terrasse können die Kinder mit Kreide malen oder unterschiedlichen Fahrzeugen fahren. Es wurden vier Hochbeete unterschiedlicher Höhen aufgebaut, wo jetzt Kürbis, Möhren und Erdbeeren sowie verschiedene Kräuter -von den Kindern ausgesucht - in gemeinsamer Gartenarbeit eingepflanzt und nun gepflegt werden. Zur Erntezeit werden Obst und Gemüse gepflückt und verarbeitet.

1.3 Unser Team



Melanie Vodicka
Leitung



Angelika Schulte
stellv. Leitung



Tanja Neumann
Päd. Fachkraft



Deborah Bentgens
Päd. Fachkraft



Jana Hotz
Päd. Fachkraft



Zehra Bayatlier
Päd. Fachkraft



Dana Lang
Päd. Fachkraft



Katy Spelleken
Päd. Fachkraft



Sabrina Jäger
Päd. Fachkraft



Jasmin Laupenmühlen
Päd. Fachkraft



Christiane Suero
Päd. Fachkraft U3



Sabrina Wagner-Usche
Päd. Fachkraft



Karina Stock
Päd. Fachkraft



Sandra Czech
Päd. Fachkraft



Carina De Neef
Hauswirtschaftskraft



Cennet Coban
PIA (Auszubildene)

Die pädagogischen Fachkräfte sind in Voll- und Teilzeit tätig.

Um eine gute Zusammenarbeit zu gewährleisten, findet einmal im Monat eine Dienstbesprechung des Gesamtteams statt, sowie einmal wöchentlich im Kleinteam auf Gruppenebene. Durch unterschiedliche Professionen unterstützen sich die Mitarbeitenden gegenseitig, sowie auch die Familien. Durch regelmäßige Weiterbildungen, z. B. zum Thema Kinderschutz, Inklusion, Datenschutz usw. sind einzelne Mitarbeiter mit den Themen vertraut und können so beratende Funktionen einnehmen.

Unser Team zeichnet sich aus durch:

- Wertschätzende Kommunikation
- Offenes Miteinander
- Kollegiale Beratung
- Regelmäßige Fort- und Weiterbildung
- Hohe Fachlichkeit durch multiprofessionelle Mitarbeitende
- Hohes Maß an Flexibilität
- Weltoffener und respektvoller Umgang
- Bereitschaft externe Beratung einzuholen

Das Team kann durch die Vernetzung anderer Kooperationspartner, z.B. dem Jugendamt, der Diakonie, Familien unterstützen, indem sie an andere Institutionen vermitteln und wenn gewünscht auch begleiten. Alle Informationen werden in unserem Haus vertraulich behandelt und unterliegen der Schweigepflicht.

1.3 Unser Betreuungsangebot

Öffnungs- und Betreuungszeiten:

Die ökumenische Kindertagesstätte ist von Montag bis Freitag geöffnet.

Für das Kindergartenjahr 2024/ 2025 gelten die unten angegebenen Betreuungszeiten.

Diese Zeiten ergeben sich aus der jährlichen Betreuungsbedarfsanalyse der Eltern.

25 Wochenstunden	7:00 Uhr – 12:00 Uhr
35 Wochenstunden	7:00 Uhr – 14:00 Uhr
45 Wochenstunden	7:00 Uhr – 16:00 Uhr

Bringzeiten

In der Einrichtung gelten folgende Bringzeiten:

7:00 Uhr – 8:45 Uhr

Abholzeiten

In der Einrichtung gelten folgende Abholzeiten:

12:00 Uhr – 12:30 Uhr
13:30 Uhr – 14:00 Uhr
Ab 14:00 Uhr sind individuelle Abholzeiten bis 16:00 Uhr möglich.

Nach Absprache werden im Rahmen unserer Öffnungszeiten (z.B. bei Therapiebesuchen oder Arztterminen) individuelle Bedürfnisse berücksichtigt.

Verpflegung Frühstück:

Hauptsächlich findet in der Kita ein selbstbestimmtes „gleitendes Frühstück“ zwischen 7:00Uhr und 10:00Uhr statt. Die Kinder bringen ihr Frühstück in einer Brotdose von zu Hause mit. Den Kindern stehen Getränke in Form von Wasser (still, und mit Kohlensäure), Tee, Milch und Kakao zur Verfügung. Im Rahmen einer ausgewogenen Ernährung gehören Obst und Rohkost zum täglichen Speisenangebot der Kita. Zu besonderen Anlässen werden auch gemeinsame Frühstücke angeboten z.B. Ostern oder Erntedank.

Snack und Mittagessen

Aufgrund der Altersstruktur und das Bedürfnis einiger Kinder nach einem Mittagsschlaf, ergeben sich folgende Snack- und Mittagessens Zeiten:

Erdgeschoss:	11:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Erster Stock:	12:00 Uhr bis 13:15 Uhr



Während ein Teil der Kinder ein warmes Mittagessen einnimmt, besteht für die anderen Kinder die Möglichkeit einen von zu Hause mitgebrachtem kaltem Snack zu sich zunehmen.

Das Mittagessen läuft parallel zum Snack und ist eine vorbestellte warme Mahlzeit von dem Caterer Gerwers aus Duisburg (grundsätzlich ohne Schweinefleisch und vegetarisch möglich). Die Speisen stehen zur Selbstbedienung auf dem Tisch.

Familien, mit 35 Stunden Betreuungszeit können das Mittagessen optional buchen, für Familien, mit 45 Stunden Betreuungszeit ist das warme Mittagessen verbindlich.

Die Eltern melden selbstständig entsprechenden Bedarf über die App „Kitafino“ an.



Die Bestellfrist ist dann wie folgt geregelt.

Das Essen kann bis 14:00 Uhr am Vortag bestellt und täglich bis 8:30 Uhr abbestellt werden. Am Freitag ist die Bestellung für den nächsten Montag bis 14:00 Uhr möglich.

Aus hygienischen Gründen waschen wir vor jeder Mahlzeit die Hände. Der Snack und das Mittagessen sind Gemeinschaftsverpflegungen, die Kinder beten gemeinsam und wünschen sich einen guten Appetit. Auch zu diesen Mahlzeiten und im gesamten Tagesablauf steht den Kindern Mineralwasser zur Verfügung.

2. Unser pädagogisches Konzept

In unserem ökumenischen Familienzentrum finden Kinder und Eltern

- Eine Atmosphäre, die geprägt ist, von Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung
- Einen Ort, an dem Gemeinschaft gelebt wird
- Einen Ort, an dem Kinder ihre Rechte erfahren und erleben dürfen
- Einen Ort, an dem Kinder Wertschätzung entgegengebracht wird
- Einen Ort, wo Kinder mitbestimmen können
- Einen Ort, wo Kinder eigene Erfahrungen machen können
- Mitarbeitende, die jedes Kind in der Entwicklung begleiten und unterstützen
- Ökumene, wo unterschiedliche Religionen, Kulturen und Traditionen Raum haben

Die Mitarbeitenden der Ökumenischen Kindertageseinrichtung begleiten Kinder und deren Familien auf der Grundlage des Christlichen Menschenbildes. Im Miteinander einer

Erziehungspartnerschaft wird die Familie bei der Bildung, Erziehung und Betreuung unterstützt. Gleichzeitig werden die Grundrechte aller Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem Geschlecht und ihrem kulturellen Hintergrund in unserer Einrichtung entsprechend der UN-Kinderechtskonvention geachtet und beachtet.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet für uns :Das Kind steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Die Mitarbeitenden haben das Kind mit seinen Stärken, Interessen und Bedürfnissen ganzheitlich im Blick und nehmen die vielseitigen Ausdrucksformen des einzelnen Kindes wahr, um so wichtige Erkenntnisse für ihre päd. Arbeit zu gewinnen. Die Fachkraft setzt Impulse und knüpft an der Lebenswelt der Kinder an, um Kompetenzen und Potentiale der Kinder zu fördern.

Der **Erziehungsauftrag** bedeutet für uns:

- Kinder lernen sich als eigenständige Persönlichkeit kennen
- Mitarbeitende akzeptieren die unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder
- Mitarbeitende gehen geschlechtssensibel und vorurteilsbewußt im Umgang mit Kindern und deren Familien um
- Kinder entfalten ihre Grundbedürfnisse:
Zeit, Ruhe, Liebe, Vertrauen, Verständnis, Sicherheit, Bewegung, Intimität und Geheimnisse, Mitsprache, Erfahrungsräume, Gefühle, Sexualität, Gewaltfreiheit, Neugierde, Optimismus, Respekt und Achtung
- Kinder entwickeln einen Selbstwert
- Kinder erfahren Unterstützung bei ihren Äußerungen zu ihren Bedürfnissen , Wünschen und Beschwerden
- Kindern, die Möglichkeit geben viele Erfahrungen zu machen.
- Mitarbeitende sind dem Kind ein Vorbild.
- Kinder auf dem Weg zu Erfolgserlebnissen unterstützen
- Eine Erziehungspartnerschaft mit Familien zu gestalten
- Mitarbeitende ermöglichen allen Kindern eine gleichberechtigte Teilhabe am Alltag

Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder von den Mitarbeitenden der Einrichtung bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. So entstehen Freiräume zum selbstständigen Gestalten und Gelegenheiten, eigene Interessen, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken und einzubringen. Hinter dem Begriff der Partizipation steht für die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung folgende Grundhaltung:

- Die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder ernst zu nehmen
- Die Kinder in ihren persönlichen Anliegen zu beteiligen
- Die Kinder an der Gestaltung des Alltags durch ihr Mitspracherecht zu beteiligen



- Die Rechte der Kinder anzuerkennen
- Austausch / Weiterentwicklung der Regeln

Mit dem Ziel:

- Kinder erlangen Sicherheit
- Kinder werden vor Grenzverletzungen anderer geschützt
- Kinder erleben Selbstwirksamkeit, Unterschiedliche Situationen sowie Herausforderungen bewältigen Sie aus eigener Kraft
- Kinder holen sich Hilfe, wenn sie diese benötigen
- Kinder entwickeln Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Kinder setzen sich mit persönlichen Vorlieben auseinander: „was will ich – was will ich nicht“
- Kinder äußern Wünsche und Kritik
- Kinder erproben Konfliktlösungsstrategien
- Demokratie zu erleben
- Kinder fühlen sich bedeutsam
- Kinder setzen sich in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinander
- Kinder, die ihre eigenen Gefühle und Bedürfnisse bei sich selbst und anderen erkennen und diese benennen können, sind in der Lage für sich zu sorgen.

Die Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtung haben eine wertschätzende Haltung den Kindern gegenüber. Individuelle Kompetenzen und der Entwicklungsstand der Kinder sind Grundlage ihres Handelns. Sie haben Vertrauen in die Kinder, lassen die Kinder viele eigenen Erfahrungen machen, bestärken die Kinder in ihren Entscheidungen, begleiten sie in ihrem Tun und Halten vorgefertigte Lösungsansätze zurück.

Rituale von Beteiligungsformen sind in der Kindertageseinrichtung:

- Obst- und Gemüsespende (durch Abstimmung)
- Projekte (Mitsprache und Mitgestaltung z.B. Pflanzaktion im Hochbeet)
- Zuverlässige Struktur im Tagesablauf
- Raumgestaltung
- Fotos zur Orientierung in und an allen Räumlichkeiten
- Hygieneregeln werden eingehalten
- Beim Essen entscheidet das Kind selbst, wie lange und wie viel es essen mag. Es hat Ruhe und Zeit und kann selbstständig essen, Getränke sind jederzeit zugänglich
- Mitgestaltung bei Festen und Elternangeboten
- Mitbestimmung beim Tagesablauf
- Jedes Kind hat das Recht zu äußern, von wem es gewickelt werden möchte

- Hygienesituationen werden sprachlich begleitet und animieren das Kind zum Mitwirken
 - Kinder haben das Recht, selbst zu entscheiden, wann und ob sie zur Toilette müssen
- In Zusammenarbeit mit dem Träger sowie der pädquis Stiftung haben wir den Nationalen Kriterienkatalog zur Orientierung guter Fachpraxis installiert. Dieser dient zur Qualitätsprüfung, Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Gesetzliche Grundlagen

Auf Bundesebene wird die Kindertagesbetreuung im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) geregelt, das auch als „Kinder- und Jugendhilfegesetz“ (KJHG) bezeichnet wird. Die dort beschriebenen bundesrechtlichen Vorgaben werden auf Länderebene durch entsprechende Gesetze, Verordnungen und andere Vorschriften konkretisiert. Das stufenweise überarbeitete „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 (Novelle 1. August 2020) die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen. Das KiBiz regelt die rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen der Kindertagesbetreuung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege in Nordrhein-Westfalen.

Hier stehen die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege im Fokus des kindlichen Bildungsprozesses, der bereits in der Familie beginnt. Schwerpunkte sind dabei die Selbstbildung und das aktive Handeln der Kinder eingebettet durch die Begleitung der pädagogischen Fachkräfte. Die Mitarbeitenden als Stellvertreter der frühkindlichen Bildung nehmen das Kind dabei individuell und ganzheitlich mit seinen vielfältigen Stärken und Entwicklungspotenzialen in den Blick.

Im Sinne der Teilhabe von Menschen mit Behinderung hat die UN-Behindertenrechtskonvention folgende Rechte auf Inklusion festgeschrieben

(Art. 24, UN-Konvention 2010):

- Chancengleichheit
- Zugänglichkeit
- Die Achtung von Menschen mit Behinderung und das Recht auf ihre Wahrung ihrer Identität
- Teilhabe an allen Aktivitäten und Angeboten/Projekten innerhalb der Kita
- Förderung der Selbstständigkeit

Die Stärken aller Kinder sind der Ausgangspunkt ihrer alltagsintegrierten, ganzheitlichen Förderung. Gemeinsame Bildung und Erziehung der Kinder wird mit individueller Förderung und Hilfe verbunden, denn nur so kann die Persönlichkeitsentwicklung jeden Kindes bestmöglich gefördert werden.



Die Erziehungsberechtigten sind dabei die wichtigsten Partner für die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung. Das KiBiz räumt diesen verschiedene Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte ein, die Ihnen die Möglichkeit eröffnet, sich konstruktiv in den Bildungs- und Erziehungsprozess einzubringen.

2.2 Die Bedeutung des Spiels

Das (selbstbestimmte) Spiel, auch Freispiel genannt, ist in unserem Kita Alltag fest verankert und wird von uns einer wichtigen Bedeutung zugeschrieben. Im Spiel setzt sich das Kind aktiv und intensiv mit sich und der Umwelt auseinander – so erlangen Kinder Wissen über ihre eigenen Stärken und Grenzen und setzen sich spielerisch mit der eigenen Identität auseinander. Durch das Spiel entwickeln Kinder zudem auch soziale (z.B. beim Zuhören), sprachliche (z.B. beim Aushandeln von Regeln, Austausch miteinander), motorische (z.B. beim Spiel auf dem Außengelände) und kognitive (z.B. Wissen über Material und Funktionen) Fähig-, und Fertigkeiten und können diese durch das Wiederholen des Spiels weiter vertiefen. So lernen Sie Beobachtungen, Situationen und Erlebnisse zu begreifen und Kompetenzen und ggf. wenn nötig Lösungsstrategien zu erwerben.

Zitat: „Wer spielt, der lernt“

(Jörg Roggensack)

Um den Kindern dies in unserer Einrichtung zu ermöglichen, möchten wir:

- Möglichkeiten der unterschiedlichen Spielformen (z.B. Rollenspiel) anbieten
- Freiräume schaffen, die Aktivitäten anregen
- Räumlichkeiten schaffen, die die Bedürfnisse der Kinder aufgreifen (Bewegung, Entspannung und Kreativität)
- Zeit geben, in der Sie ihre Beschäftigung frei wählen dürfen
- Materialien anbieten, die alle Sinne sowie Fantasie und Kreativität anregen
- Unterstützung anbieten, wenn diese benötigt wird

2.3 Unser Tagesablauf

Der Tagesablauf in der Kindertageseinrichtung ist so organisiert, dass jedes Kind interessante und abwechslungsreiche Momente erlebt. Kinder brauchen für ihre Entwicklung Struktur und Regelungen, sowohl im zeitlichen Tagesablauf als auch in Form von Ritualen. Ein gut und übersichtlich strukturierter Tagesablauf hilft Kinder dabei, sich zu orientieren und durch diese Routine selbstbewusst den Tag zu meistern. Regelmäßige wiederkehrende Abläufe bieten den Kindern Verlässlichkeit und Sicherheit. Die Kinder finden sich leichter im Tagesgeschehen zurecht und werden zunehmend selbstständig. Das Kind erlebt sich als Persönlichkeit mit

seinen Stärken und Schwächen. Es kann Grenzen ausprobieren und den Umgang mit anderen Kindern üben, dadurch lernt es Rücksichtnahme, aber auch das Gefühl gebraucht zu werden. Das Kind wird neue Freundschaften schließen, sich streiten und auch wieder vertragen. Dies alles trägt zur Entwicklung des Sozialverhaltens bei und lässt die Persönlichkeit des Kindes reifen. Der Tagesablauf ist so aufgebaut, dass es ausreichend Zeit für pädagogische Aktivitäten wie z.B. Sitz- oder Stuhlkreis sowie das Freispiel bietet. Im Freispiel kann das Kind sein Spiel frei wählen, selbst gestalten, eigene Wünsche und Bedürfnisse erkennen, allein oder in der Gruppe spielen. Wir bieten den Kindern vielfältige Anreize und Spielmöglichkeiten, Materialien und gruppenübergreifende Funktionsbereiche z.B. die Turnhalle oder die Ecke unter der Treppe (Rollenspielbereich) und wecken dadurch Interessen und Fähigkeiten. Verschiedene Materialien (Knete, Papier) stehen sichtbar und griffbereit und fördern Selbständigkeit und Kreativität. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit Erfahrungen zu sammeln, sich die Welt durch Experimentieren zu erschließen, sich auszuprobieren und Eindrücke und Erlebnisse emotional zu verarbeiten. Wir sehen uns als Wegbegleiter der Kinder und Familien.

Zeit:Ablauf:

07:00 - 08:55 Uhr	➤ Ankunft ➤ Freispiel ➤ Frühstück
09:00 - 10:15 Uhr	➤ Öffnung Nebenräume und anderer Bereiche (z.B. Turnhalle) ➤ Frühstück ➤ Freispiel ➤ Wickelrunde ➤ Kleingruppenarbeit
10:15 - 11:30 Uhr	➤ Sitzkreis mit Sing-, und Kreisspielen, Bilderbuchbetrachtung ➤ Spielen auf dem Außengelände ➤ Geburtstage feiern
11:00 - 12:00 Uhr	➤ Erste Essensgruppe (Erdgeschoss)
12:00 - 12:30 Uhr	➤ Abholzeit
12:00 – 13:15 Uhr	➤ Zweite Essensgruppe (Obergeschoss) ➤ Ruhezeit Erdgeschoss (Schlafmöglichkeit) ➤ Wickelrunde ➤ Freispiel
13:30 – 14:00 Uhr	➤ Abholzeit
14:00 - 16:00 Uhr	➤ Freispiel ➤ Spielen auf dem Außengelände ➤ Abholzeit

2.4 Die Bildungsbereiche

Die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an den Grundsätzen zur Bildungsförderung für Kinder.

- Bewegung
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Soziale und (inter-) kulturelle Bildung
- Musisch-, ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Sprache und Kommunikation
- Mathematische Bildung
- Natur-Wissenschaftliche-, technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien wie werden diese Bildungsbereiche bei uns konkret umgesetzt?

Der **Bildungsauftrag** bedeutet für uns:

- Kinder dürfen neugierig sein
- Kinder können mit Freude lernen
- Kinder dürfen Zeit haben
- Kinder lernen mit allen Sinnen
- Kinder entdecken ihre Gefühle und dürfen sie ausleben
- Kinder haben in allen Bildungsbereichen die Möglichkeiten, sich weiterentwickeln zu können

Der **Betreuungsauftrag** bedeutet für uns:

- Den Kindern emotionale Sicherheit geben
- Kindern Beziehungen anbieten
- Kinder spüren, dass die Mitarbeitenden verlässlich sind
- Versprechungen einzuhalten
- Den Kindern und Eltern ein zuverlässiger Ansprechpartner sein

2.4.1 Bewegung

Die Bewegung in den ersten Lebensjahren eröffnet dem Kind eine Fülle an Kompetenzen, die es ihm ermöglicht mit der Umwelt in Kontakt zu treten und sich mit ihr auseinanderzusetzen. Bei der Gestaltung der Räume der jüngeren Kinder ist es wichtig ihre kindliche Neugierde herauszufordern. Dazu braucht es Materialien und Bewegungsmöglichkeiten, die das forschende Lernen und die Wahrnehmungsentwicklung unterstützen. Zugleich ist die Bewegung ein Mittel des Ausdrucks von Gefühlen, Stimmungen und Befindlichkeiten. Sie wirkt sich positiv auf die Stärkung des eigenen Körpergefühls sowie der Entwicklung eines



gesundenden Selbstwertgefühls aus. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten ihre Bewegung / Motorik zu verfeinern, zu ergänzen und zu (er-)leben.

- Im Außengelände beim Klettern, Schaukeln, Hüpfen, Balancieren, Rollen, Rennen, Schleichen, Sand spielen, Matschen, Krabbeln, Wippen, Ziehen, Fangen, Gehen, Drehen u.v.m.
- In der Einrichtung beim Treppe steigen, Turnen, Malen, Schneiden, Kleben, Toben, Spielen mit unterschiedlichen Materialien, Kreisspielen u.v.m.

2.4.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist nicht nur eine wichtige Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung, sondern auch ein Grundrecht von Kindern.

Dieser Bildungsbereich ist mit dem der Bewegung eng verbunden, Die Ernährung hat einen Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung. Regelmäßig im Alltag führen wir die Kinder an ausgewogenes Ess - und Trinkverhalten heran. Dazu gibt es Rituale, die dieses Ziel unterstützen.

- Frühstück in unterschiedlicher Form (gemeinsam oder gleitend)
- Vor dem gemeinsamen Mittagessen oder Mittagssnack die Hände waschen
- Trinken steht in Form von Wasser immer und jederzeit zur Verfügung
- Obst und Gemüse steht den Kindern täglich zur Verfügung
- Wir haben ein „Ernährungs“ - Maskottchen: „Jolinchen“ (Projekt für Kinder ab drei Jahren, Schwerpunkt Bewegung, Ernährung und Entspannung)

Es werden Projekte zum Thema „ausgewogene Ernährung“ mit den Kindern erarbeitet und den Eltern vorgestellt. Im Bereich der Gesundheit gilt es abzuklären, ob jedes Kind alle wichtigen Untersuchungen / Impfungen erhält. Zusätzlich ist der Besuch der Zahnfee, sowie des Zahnarztes in der Kindertageseinrichtung. So wird die Untersuchung direkt mit einer Erklärung der Wichtigkeit des Zähneputzens verbunden. Neben der körperlichen Bewegung zählt auch die Entspannung zu einem wichtigen Punkt. Dazu hält jede Gruppe Nebenräume oder andere Rückzugsorte vor.

Zu unserem ganzheitlichen Konzept gehört auch die sensible Begleitung der sexuellen Bildung dazu. Kinder entwickeln ein gesundes Selbstbild. Wir stärken die Identitätsentwicklung durch einen gesunden Umgang der kindlichen Sexualität. Durch wahrnehmende Beobachtung greifen wir Themen zur kindlichen Sexualaufklärung auf. Wir fördern Empathie und Respekt durch Rücksichtnahme gegenüber anderen und ermutigen die Kinder eigene Grenzen zu setzen. Familien erfahren Unterstützung durch Gespräche, Themenabende.

Unsere Einrichtung hat ein organisationales Schutzkonzept entwickelt, indem verbindliche Regeln, Verhaltenskodex, Schutzmaßnahmen und Prävention erarbeitet worden sind aufgrund Lage einer Risikoanalyse, die jedes Jahr im Team auf ihre Aktualität reflektiert wird.

Über den Träger gibt es ein Verfahren zur Prävention der Kindeswohlgefährdung, dass allen Mitarbeitenden bekannt ist.

Unser Auftrag ist es, Kinder so gut wie möglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen und sie dabei zu selbstbestimmten, selbstreflektierten Menschen werden zu lassen, die ihre eigene sexuelle Entwicklung altersgemäß mit Freude, Neugier, Spaß, aber auch kritisch und grenzachtend erleben können. Sexualität ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.

Inhalte und Ziele der Sexualpädagogik im Vorschulalter sind die Vermittlung eines positiven und stabilen Körpergefühls, die Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung, die Entwicklung und Verbesserung der Sprachfähigkeit zu körperbezogenen und sexuellen Themen und die kindorientierte Wissensvermittlung.

Damit dient eine sexualfreundliche Erziehung der Bildung eines positiven Selbstbildes und der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und stellt gleichzeitig einen wichtigen Baustein der Prävention von sexualisierter Gewalt dar.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist abhängig von gesetzlichen Grundlagen und von den Leitlinien des Trägers.

In Institutionen wie unseren Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen sind andere Regeln im Umgang mit frühkindlicher Sexualität erforderlich als in Elternhäusern. Hier ist es angemessen, wenn Kinder im Alltag stets bekleidet sind (mindestens mit Unterwäsche) um die persönlichen Grenzen von Kindern in besonderem Maße zu schützen und sexuellen Grenzverletzungen innerhalb der Kindergruppe vorzubeugen. Parallel ist eine gute Entwicklungsförderung in den Bereichen Körperschema und Wahrnehmung in der pädagogischen Arbeit gemäß unseres Bildungsauftrags weiterhin gut möglich.

Die Intimsphäre sowie die Würde der Kinder werden geachtet und der Schutz im Rahmen des Kindeswohles ist gegeben.

Wir bieten eine Atmosphäre, die einlädt Fragen zu stellen und vermitteln entwicklungsgerechtes Wissen. Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Das Schutzkonzept der Evangelischen Kinderwelt sieht eine Schulung zum Thema sexualisierte Gewalt sowie Kinderschutz als unerlässlich an; alle Mitarbeitenden sind dazu verpflichtet.

Wir möchten, dass die Kinder sich in unseren Einrichtungen der Ev. Kinderwelt wohlfühlen und frei entfalten können. Um dabei den nötigen Schutz zu gewährleisten, gibt es verbindliche **„Wohlfühlregeln“**, die allen Kindern bekannt sind:

- Jedes Kind entscheidet mit wem es spielen, entdecken, schmusen möchte.
- Jedes Kind entscheidet über seinen Körper.



- Grenzen der anderen müssen geachtet werden.
- Deutlich „Nein“ sagen, wenn man etwas nicht möchte und sich Hilfe/Unterstützung bei den Erzieher*innen holen.
- Wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
- Kein Kind wird verletzt.
- Es wird nichts in eine Körperöffnung gesteckt.
- Die Unterhosen bleiben an, wenn Kinder gegenseitig ihre Körper vergleichen und entdecken möchten.
- Die Kinder gehen möglichst alleine in die Kabine der Toilette, nur durch die ausdrückliche Zustimmung des Kindes bekommt es Begleitung durch ein anderes Kind oder durch eine päd. Fachkraft. Die Kinder entscheiden, ob und wer sie begleitet bzw. unterstützt.
- Die Kinder entscheiden ebenso, von wem sie gewickelt werden und ob jemand (und wer) mitgehen darf.

2.4.3 Sprache und Kommunikation

Sprache ist ein Werkzeug für Kommunikation, Begriffsbildung und Denken. Die Sprache ist ein weiterer wichtiger Baustein für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. Die Kinder entwickeln ihre Sprache im Zusammenwirken und Zusammensein mit anderen Menschen.

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt und ist ein immerwährender Prozess.

Die Bezugspersonen spielen in der Sprachentwicklung des Kindes als Sprachmodell und Sprachvorbild eine wesentliche Rolle. Das Handlungsbegleitende Sprechen nimmt hierbei insbesondere mit den jüngsten Kindern und den Kindern, die Deutsch als Zweitsprache erleben, eine zentrale Rolle ein. Kinder entwickeln Freude an Sprache und Sprechen, wenn ihre sprachlichen Handlungen in sinnvolle Zusammenhänge gestellt sind und die Themen ihre eigenen Interessen berühren.

Das Aufgreifen alltäglicher, vom Kind selbst gemachter Erfahrungen bietet vielfältige Sprachanlässe. Voraussetzung ist, dass das Kind sich als Person angenommen und aufgenommen fühlt.

Viele Wiederholungen bieten besonders für die jüngeren Kinder, viel Freude und daraus resultierendes Lernen. Die Stimme sollte liebevoll und ruhig sein. Weiterhin brauchen die Kinder interessiert und stimulierendes Fragen. Dabei fühlen sie sich wertgeschätzt und sind motiviert, weiter zu fragen oder zu erzählen.

In unserer Kindertageseinrichtung erleben die Kinder der unterschiedlichsten Kulturen eine wertschätzende Kommunikation. Jedes Kind hat seinen Platz, ob mit oder ohne Sprache. Über Gestik und Mimik, Bilder und Rituale lernen Kinder Begrifflichkeiten, erweitern ihren Wortschatz, zunächst im Kopf, dann kommt in der Regel die Lautsprache hinzu. Hierbei ist es

wichtig, dass die Kinder sich in unserer Kindertageseinrichtung angenommen fühlen und Mut haben, sich zu äußern. Die Kinder können so ihren Sprachschatz erweitern. Durch den Einsatz von Materialien zur unterstützenden Kommunikation wie z.B. Metacom Karten sowie dem Tellimero-Stift schaffen wir allen Kindern zusätzlich eine Möglichkeit sich im Alltag zurechtzufinden, Sprachbarrieren zu überwinden und an der Gemeinschaft teilzuhaben und eigene Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen.

Wir bieten im Alltag unterschiedliche Sprachanlässe, um die Sprechfreude anzuregen

- Spiel- und Bewegungslieder
- Sprachanlässe begleiten
- Bilder beschreiben
- Bilderbücher vorlesen
- Reime, Lieder, Fingerspiele
- Klanggeschichten
- Rhythmik
- Rollenspiele
- Essenssituationen
- Kleingruppenarbeit
- Lieder in verschiedenen Sprachen singen
- Non-verbale Kommunikation

2.4.4 Soziale und (inter-) kulturelle Bildung

Über die Erfahrung im Miteinander in unserer Kindertageseinrichtung nimmt sich jedes Kind einer Gemeinschaft wahr und lernt, gesellschaftlich, und verantwortlich rücksichtsvoll zu handeln. Interkulturalität bedeutet Vielfältigkeit und öffnet neue Tore zur Welt. In der Kindertageseinrichtung treten Kinder, außerhalb ihrer Familien in sozialen Kontakt. Sie treffen auf vielfältige Bräuche und lernen andere Lebenskonstellationen kennen.

Vielfalt ist erwünscht und bereichern unseren Kita Alltag.

Inklusion bezieht alle Kinder mit und ohne Förderbedarf ein. Gemeinsam verschieden, das bedeutet für uns, alle Menschen haben das Recht auf individuelle Entwicklung und soziale Teilhabe. Durch die inklusive Arbeit wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, dass Einfühlungsvermögen vertieft und die Akzeptanz und Toleranz aufgebaut. Inklusion bedeutet den Kindern ein vorurteilsfreies Aufwachsen zu ermöglichen, denn gelebte Inklusion sieht Vielfalt als Gewinn.

Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben des LVR erstellt die BTHG-Fachkraft einen individuellen Förder-und Teilhabe Plan. Im Zuge dessen gibt es einen regelmäßigen Austausch mit den Mitarbeitenden um für das Kind, die individuelle und bedarfsgerechte Begleitung zu ermöglichen. Hierfür werden Zeiten, Räumlichkeiten und Materialien



vorgehalten. Durch die regelmäßigen Entwicklungsgespräche werden Familien von Anfang an in die Entwicklung des Förder-und Teilhabe Plans mit eingebunden und bei Fragen bestmöglich unterstützt. Durch unser Familienzentrum bestehen Kontakte zu Unterstützungssystemen wie z. B Frühförderstellen, Familienberatung, Therapiezentrum. Unsere Träger stellt eine Fachberatung sowie die Vermittlung der Kita Assistenzen zur Verfügung. Zudem findet mehrmals im Jahr ein kollegialer Austausch mit externen Referenten zu verschiedenen Themen statt.

Der Übergang zur Schule kann im Vorfeld durch Hospitationen der Lehrkräfte eingeleitet werden.

In der Kita lernen sie im sozialen Miteinander ihre Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und angemessene Frustrationstoleranz zu entwickeln. Sie erleben, dass sie gemeinsam Stark sein können, Stärken und Schwächen zu erkennen und zu respektieren. Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz betrifft Kinder und Mitarbeitende. Wir als pädagogische Fachkräfte, leisten Hilfestellung und Unterstützung, geben den Kindern Sicherheit und bauen eine Atmosphäre des Vertrauens auf. Die Mitarbeitenden mit ihren unterschiedlichen Fachlichkeit bieten eine Vielfalt an pädagogischen und therapeutischen Wissen.

Wie gelangen die Kinder in unserer Einrichtung zu einer guten Sozialkompetenz ?

Im Laufe der Kindergartenzeit werden die Kinder befähigt:

- Eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen
- Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen
- Mit Respekt und Rücksicht auf andere zugehen
- Beschwerdemanagement, Beschwerde- Hugo
- Vielfältigkeit der Kulturen er –(leben)
- Umgangsregeln anerkennen und einhalten
- Inklusion und Vielfalt er –(leben)
- Beziehungen aufbauen
- Selbstwertgefühl zu entwickeln- vom Ich zum Wir. Kleingruppenarbeit wie Vorschule und Projektarbeit werden gelebt
- Am gemeinsamen Entscheidungsprozess teilzunehmen. Partizipation er –(leben).

Die Meinung der Kinder ist uns wichtig, wir unterstützen sie, hören ihnen zu und berücksichtigen ihre Interessen und Bedürfnisse.

2.4.5 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen bilden den Anfang der Bildungsprozesse des Kindes. Kinder entdecken die Welt mit allen Sinnen. Noch vor einem Sprach- oder Symbolverständnis ist die sinnliche Wahrnehmung für sie das erste Fenster zur Welt. Über ihre Sinne erschließen sich Kinder die ihnen unbekannte Welt.

Durch die Schaffung von „sinnhaften und sinnlichen“ Erlebnissen z.B. durch die Gestaltung mit verschiedenen Materialien, beim Musizieren oder Singen, beim Tanzen und sich bewegen, im Rollenspiel oder beim freien Spiel stärken wir nicht nur die Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer, Feinmotorik und Körperkoordination, sondern regen gleichzeitig ihre Wahrnehmung-, Erkenntnis-, und Selbstbildungsprozesse an.

Dies hat zur Folge, dass sie ihre kreativen Denk-, und Handlungskompetenzen weiterentwickeln.

Das Gestalten mit selbstgewählten Stoffen und Materialien, hat nicht nur das fertige Produkt im Fokus, vielmehr geht es um den „Schaffungs -Prozess“.

Durch das Anfassen, Anschauen und Bearbeiten wird das Material erfasst, verglichen, sortiert und in neue Zusammenhänge gesetzt. Dadurch können die Kinder positive Erfahrungen im Bereich ihrer Selbstwirksamkeit machen. Ebenso wie das Gestalten sind Rhythmik und Musik wichtig für die frühkindliche musisch-, ästhetische Bildung.

Rhythmen und Musik bestimmen schon früh die Entwicklung von Kindern. Sie lauschen Geräuschen und Liedern und antworten mit ihren Möglichkeiten. Durch die Musisch-ästhetische Bildung werden andere Bildungsbereiche wie z.B. sozial- und kulturelle Bildung, naturwissenschaftliche- technische Bildung oder Sprache und Kommunikation verknüpft.

In unserer Kindertageseinrichtung lernen die Kinder durch singen, tanzen, klatschen, reimen etc. ihre persönliche Kreativität und Phantasie hör- und sichtbar zu machen.

Wir bieten den Kindern folgende Möglichkeiten:

- Gezielte Lieder
- Klatsch-, Finger-, Singspiele
- Rituale (Begrüßungs-, Abschieds-, Aufräum-, und Gebetslieder)
- Instrumente
- Musik unterschiedlicher Stilrichtungen
- Material in verschiedenen Formen, Größen und Beschaffenheit z.B. (feste und flüssige Farben, Knete, Holz, Klebstoff, Pinsel, Wolle, Sand, Federn oder Perlen)
- Ausstellungsplätze für fertige Werke
- Aufführungen von Theater und Rollenspielen



- Rollenspielbereich
- Kreativ Angebot
- Verkleidungsgegenstände
- Sonstiges Material in offenen Regalen

Uns ist es wichtig, dass den Kindern dafür genügend Raum, Zeit und Spielpartner zur Verfügung stehen.

2.4.6 Religion und Ethik

Religion und eine ethische Orientierung ermöglichen uns, sich auf unterschiedlichste Art und Weise zu begegnen und miteinander auszutauschen. Werte und Normen sorgen für Sicherheit und Beständigkeit. So erschließen sich Sinnes zusammenhänge, die das Miteinander einfacher machen und lassen uns "über den Tellerrand" schauen. Religion und Glaube können uns ein respektvolles Miteinander ermöglichen und geben uns Werte und Normen mit, an welchen wir uns orientieren können. In unserer Kindertageseinrichtung sind alle herzlich Willkommen. Unter unserem Dach kommen viele unterschiedliche Menschen mit ihren Religionen und Kulturen zusammen. Das ist eine Chance sich kennenzulernen und gegenseitig zu bereichern.

So erleben wir Religion und Ethik in unserer Kindertageseinrichtung:

- Besuche in der Kirche
- Das Vermitteln von christlichen Werten, biblische Geschichten kindgerecht mit den Kindern erarbeiten und gestalten
- Regelmäßige ökumenische Kindergottesdienste und Singkreise mit gemeindezugehöriger Pfarrerin Frau Janica Bußkamp
- Durchführung von themenbezogenen Gesprächen und Kleingruppenarbeit mit den Kindern
- Regelmäßiges Singen und Beten mit den Kindern in Alltagssituationen wie dem Mittagessen aber auch in Singkreisen
- Das Feiern von christlichen Festen wie zum Beispiel Erntedank, Weihnachten, Ostern und St.Martin

2.4.7 Mathematische und naturwissenschaftlich-technische Bildung

In unserer Kindertageseinrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit, erste mathematische und naturwissenschaftliche Erfahrungen zu machen. Wir als pädagogische Fachkräfte sehen es als unsere Aufgabe, das Interesse für Zahlen, Mengen und Formen zu wecken.

Rituale und geregelte Tagesabläufe sind eine erste Grundlage und vermitteln ein beruhigendes Gefühl der Ordnung und Sicherheit. Jedes Kind kann bei uns verschiedene

Spielmaterialien (z.B. Perlen) nach eigenen Vorstellungen und Fähigkeiten ordnen/ sortieren und zählen.

In unserer Kindertageseinrichtung vermitteln wir den Kindern zunächst das Zahlenverständnis von eins bis zehn. Dabei achten wir auf die individuellen Fähigkeiten und Interessen des Kindes und passen den Zahlenbereich ggf. an.

Zur Verfügung stehende Materialien sind z.B.:

- Brett- und Würfelspiele, Konstruktionsmaterial wie Bauklötze und Lego
- Jahreszeiten Kalender, Sanduhren
- Zahlen auf den Treppenstufen

Einen ebenso hohen Stellenwert hat der Bereich des Erfassens von Mengen. Dazu gehören, messen, wiegen, vergleichen. So gehört es zu unserem Alltag das z.B.:

- die anwesenden Kinder gezählt werden
- die Tische nach Anzahl der Essenskinder eingedeckt werden
- durch unterschiedliche Angebote, Möglichkeiten zum Messen, Abmessen und Wiegen geschaffen werden

Erste Grundkenntnisse von Geometrie, erwerben die Kinder von den pädagogischen Fachkräften in Form von z.B.:

- Brettspielen
- großflächiges malen
- schneiden von Formen
- spielerisches Vergleichen

Auch die naturwissenschaftliche Bildung ist ein wichtiger Bereich, den wir den Kindern in Basiskenntnissen vermitteln möchten. Denn alle Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen. Wir als Mitarbeitende geben den Kindern die Möglichkeit unter anderem unser Außengelände zu erkunden. Dort kommen sie mit kleinen Tieren (z.B. Insekten) in Kontakt. Auch die Pflanzen können entdeckt werden, in Form von Wiese, Bäumen und selbst angelegten Hochbeeten. Durch das Bereitstellen verschiedener Naturmaterialien (innen und außen), haben die Kinder die Möglichkeit zu experimentieren, zu beobachten und individuelle Erfahrungen zu machen. Entsprechende Materialien sind z.B.:

- Magnete
- Baumscheiben



- Korken
- Spiegel
- Knete/Sand
- Wasser
- Lupen

Den Mitarbeitenden ist es wichtig, dass jedem Kind die Zeit und Ruhe gegeben wird, um individuell in seinem Tempo zu lernen, sich individuell zu entwickeln und zu entfalten.

2.4.8 Ökologische Bildung

Die Mitarbeitenden vermitteln Wissen über eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen. Im Mittelpunkt steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben von Lebensräumen und praktische Projekte, um den Kindern die Umwelt nahezubringen. Die Kinder entwickeln dadurch ein umweltbewusstes Handeln.

In unserer Kindertageseinrichtung setzen wir dies wie folgt um:

- Wir geben den Kindern die Möglichkeit, mit allen Sinnen Zusammenhänge zu erforschen, zuerkennen und ihr eigenes Handeln darauf abzustimmen.
- Ausflüge in die Umgebung machen
- Basteln und Spielen mit Naturmaterialien, z. B. Aktionstabletts und Baumstammscheiben
- Altersentsprechende Sachbücher und Medien den Kindern zur Verfügung stellen.
- Jahreszeiten kennenlernen und deren Feste feiern, um auch hier Bedeutungen und Zusammenhänge herzustellen.
- In unserem großen Außengelände finden die Kinder verschiedenste Strukturen, wie Bäume, Wiese, Büsche. Zudem haben wir Hochbeete, die von den Kindern gepflegt werden. Ein Insektenhotel, sowie eine Wildblumenwiese, unterschiedliche Obst- und Nussbäume locken allerlei einheimische Tiere und Insekten an.
- Die Mitarbeitenden leiten die Kinder zu einem respektvollen Umgang mit der Schöpfung an (z.B. freilassen von Insekten und Spinnen). So können bereits die kleinsten in der KITA einen ökologischen Beitrag leisten.
- Umweltschutz thematisieren, z.B. durch Mülltrennung
- Durchführung von verschiedensten Projekten, z.B. Schmetterlinge aufziehen
- Die Mitarbeitenden leben den Kindern einen respektvollen Umgang mit der Schöpfung, (d. h. das Freilassen von Insekten und Spinnen) vor.
- In unserem Familienzentrum geben wir allen Kindern die Möglichkeit, drinnen wie draußen individuelle Wassererfahrungen zu machen. Damit unterstützen wir den Forscher- und Experimentierdrang unserer Kinder.

- Durch die günstige Verkehrslage unserer Kita ist es möglich diese mit öffentlichen Verkehrsmitteln, sowie zu Fuß und mit dem Fahrrad zu erreichen.
- Anbieten von regionalen und saisonalen Lebensmitteln (ortsansässiger Caterer)
- Durch das eigene Portionieren der Mahlzeiten erlernen die Kinder das Vermeiden von Lebensmittelverschwendung.
- Im Zuge der Nachhaltigkeit, haben wir die Geschenke und Präsente an die Kinder (z.B. Geburtstags- und Adventskalender) weitgehend Verpackungs- und Plastikfrei umgestaltet. Zusätzlich gibt es im Eingangsbereich ein Tauschregal für Büchern, Spielzeug etc. welche die Familien der KITA frei nutzen können.

2.4.9 Medien

Die Kinder wachsen mit einer Vielzahl von Medien auf. Medien haben das Potential Kindern Welterfahrungen zu ermöglichen und können sie dabei unterstützen, sich ihrer Umwelt anzueignen. In der Medienerziehung soll der Medienkonsum nicht unterbunden werden, sondern die Kinder erleben eine kreative Umgangsform und die darauffolgende differenzierte Auseinandersetzung mit Medieninhalten. Sie dienen als Informationsquelle, Kommunikationsmittel oder als Werkzeug für kreatives Arbeiten.

Digitalisierung verstehen wir nicht als Ersatz für direkte Erfahrung, sondern als Ergänzung. Digitale Medien werden bewusst und in Maßen eingesetzt z.B., um gemeinsam mit Kindern kurze Videos oder Bilder aus Projekten anzusehen und digitale Bilderbücher zu entdecken. Dabei steht immer der pädagogische Mehrwert im Vordergrund: Medien werden als Werkzeug genutzt, um Bildungsprozesse zu unterstützen und nicht, um Kinder passiv zu beschäftigen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft:

Medien dienen zur Recherche für: Projekte, Bilderbuchbetrachtungen oder neue Impulse. Es erweitert das Fachwissen der pädagogischen Fachkraft über aktuelle Themen, die aktuelle Relevanz für Kinder haben. Dazu können Elternabende gestaltet werden, um den Umgang zu erlernen und vor potenzielle Gefahren zu sensibilisieren. Unser Team bildet sich regelmäßig fort, um aktuellen Entwicklungen im Bereich der Digitalisierung und Medienpädagogik in unserer Arbeit einfließen zu lassen und die Kinder bestmöglich begleiten zu können.

Bei uns in der Kindertageseinrichtung:

In unserer Kindertageseinrichtung werden die Kinder zum kreativen Umgang mit Medien angeregt. Hier werden: Bilderbücher, CD`s zum Hören von Geschichten oder verschiedene Klänge mit Geräuschen, wie zum Beispiel: Meeres rauschen oder Urwaldgeräusche zum Entspannen genutzt. Die Musik dient als Begleitung von Bewegungsangeboten. Zusätzlich können kreative Arbeiten mit einer Erzählschiene oder dem Kamischibi in einem Morgenkreis unterstützt werden. In der Kindertageseinrichtung werden digitale Bilder mit einer Kamera aufgenommen, um die entstandenen Bilder als Speicher für *das Tun* des Kindes biografisch



festgehalten. Diese werden für das Portfolio des jeweiligen Kindes verwendet. Bei regelmäßigen Elternabenden werden aktuelle Interessen besprochen, um vor Gefahren im Internet aufmerksam zu machen und alle Beteiligten bestmöglich zu sensibilisieren.

In unserer KITA nutzen wir unter anderem eine Toniebox als kindgerechtes Medium. Die Toniebox ermöglicht es den Kindern, selbstständig Hörspiele, Lieder oder Geschichten auszuwählen. Dies fördert nicht nur ihre Selbstständigkeit, sondern auch ihre Sprechentwicklung, Konzentration und Fantasie. Wir achten darauf, eine ausgewogene Auswahl an Tonies bereitzustellen, die den pädagogischen Themen unserer Einrichtung entspricht und die Kinder zum Zuhören, Nachdenken und Mitmachen anregt. In unserer KITA stehen mehrere Toniebox zur Verfügung, die von den Gruppen genutzt werden können. Die Kinder dürfen eigene Tonis von zuhause mitbringen, um sie mit der Gruppe zu teilen. Dadurch werden sie aktiv beteiligt, übernehmen Verantwortung und erleben Wertschätzung für ihre Beiträge. Gleichzeitig lernen sie, Rücksicht auf andere zu nehmen, Regeln für die Nutzung einzuhalten und Medien gemeinsam zu erleben.

Wir verfügen zudem über einen eigenen Bibliotheksausweis und können so regelmäßig verschiedene Medien (z.B. Tonis, CD's und Bücher) ausleihen. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, immer wieder neue Geschichten, Lieder und Hörspiele kennenzulernen.

Unsere Ziele:

- Medien nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen auswählen
- Vor Gefahren sensibilisieren
- Mediennutzung begleiten
- Selbstbewussten Umgang ermöglichen und fördern
- Medien im Alltagsleben entdecken

2.5 Die Bildungsdokumentation

Gem. § 13 b KiBiz ist Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Bildungsdokumentation).

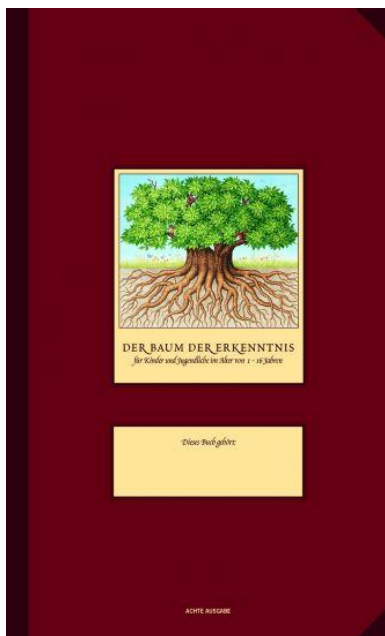
Die Präambel der Bildungsvereinbarung NRW besagt, dass die eigenständige Bildungsarbeit der Tageseinrichtungen für Kinder in der Kontinuität des Bildungsprozesses steht, der im frühen Kindesalter beginnt. Diese Bildungsarbeit orientiert sich am Wohl des Kindes und fördert die Persönlichkeitsentfaltung in kindgerechter Weise.

Die Tageseinrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Dinslaken kommen diesen Aufgaben nach, indem sie die frühkindlichen Bildungsprozesse mit einem kontinuierlichen Evaluationsverfahren begleiten und fördern. Als Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren setzen wir

den schwedischen „Baum der Erkenntnis“ ein, welcher wiederum durch die Portfolioarbeit ergänzt wird.

2.5.1 Baum der Erkenntnis

Der Baum der Erkenntnis dokumentiert die gesamte Entwicklung des Kindes und veranschaulicht die einzelnen Entwicklungsbereiche.



(Berger, Lasse und Marianne, Bremen 2012)

Gemeinsam mit dem Kind werden die eigenen Entwicklungsschritte dokumentiert. Der Baum wird als Gesprächsgrundlage für Entwicklungsgespräche im Team und mit den Eltern genutzt.

Dieser Baum zeigt sowohl für Kinder, Eltern als auch Pädagogen sehr anschaulich, dass die Wurzeln die Entwicklung für ein lebenslanges Lernen in der Familie, als auch in der Kita angelegt werden.

Mit dem Baum werden die Kompetenzen und Stärken von Kindern konkret dokumentiert und bewusst gemacht. Die allgemeinen Lernschritte der Kinder werden sichtbar, indem die Mitarbeitenden gemeinsam mit dem Kind einzelne neu entwickelte Fähigkeiten markiert werden.

Gleichzeitig wird deutlich und sichtbar, in welchen Bereichen möglicherweise bei dem Kind Förderbedarf und Unterstützung erforderlich ist.

Die Arbeit mit dem Baum der Erkenntnis bedeutet für

1. Kinder:

- ihnen die eigene Arbeit und Erkenntnissuche sichtbar zu machen
- sie bei der Identitätsbildung zu unterstützen
- mit dem Pädagogen zu reflektieren und dokumentieren
- ein Bewusstsein zu entwickeln über die eigenen Lernstrategien (selbständiges Lernen)

2. Eltern:

- die pädagogischen Aktivitäten sichtbar wahr zu nehmen
- lässt sie an den Aktivitäten und die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bildungsbereichen teilhaben
- die Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Elternhaus



3. Pädagogische Fachkräfte:

- ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf das Kind
- bildet die Grundlage für eine individuelle Förderung
- ist Grundlage für Entwicklungsgespräche
- trägt zur Kompetenzentwicklung bei

2.5.2 Portfolio

Die Portfolioarbeit umfasst für jedes Kind einen eigenen Ordner mit seinen individuellen Werken und Ideen. In diesen Ordner kommen auch Entwicklungsgeschichten, kleine Anekdoten und viele Fotos, die individuelle Lernprozesse sichtbar machen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit zugänglich.

Während der Kitazeit verbleiben die Dokumentationsunterlagen in der Kitagruppe des Kindes. Am Ende dieser Zeit nimmt das Kind sein Baumbuch und den Portfolioordner mit nach Hause. Der Baum der Erkenntnis kann von der Schule als Beobachtungsinstrumentarium zur Entwicklung des Kindes weitergeführt werden.

Das Portfolio in unserer Kindertageseinrichtung umfasst eine Entwicklungsdokumentation, die auf den Stärken der Kinder beruht. Je nach Alter haben die Kinder die Möglichkeit ihre Entwicklung mit den Mitarbeitenden selber zu beurteilen und diese anzustreichen. In den Entwicklungsbereichen sind die Schritte der Entwicklung mit Fotos oder Lerngeschichten dokumentiert.

In dem Teil „Das bin ich“ sind Interviews von den Kindern zu finden, Hand und Fußabdrücke und Selbstbildnisse. Im letzten Teil des Portfolios befinden sich „Schätze“ von den Kindern (Bilder, Fotos von Veranstaltungen...).

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Die Eltern und Mitarbeitenden füllen einen Fragebogen aus, dieser bezieht sich auf die Entwicklungsbereiche der Kinder.

Der Portfolio Ordner und der Fragebogen sind Grundlage des Elterngesprächs.

In den Gesprächen werden die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder benannt. Gemeinsam mit den Eltern werden Lösungen für Probleme gesucht. Am Ende des Gespräches gibt es ein Ergebnisprotokoll und eine Zielvereinbarung für Eltern und Mitarbeitenden.

2.5.3 Verschiedene Beobachtungsinstrumentarien

Systematische Beobachtung der Sprachentwicklung

Zur Erfassung der Sprachentwicklung und des jeweiligen Sprachstandes der Kinder nutzen wir folgende Beobachtungsinstrumentarien:

Seldak > Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern

Sismik > Sprachentwicklung und Literacy für Migrationskinder

Liseb I und II > Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern unter 3 Jahren

Bei Seldak, Sismik und Liseb handelt es sich um strukturierte Beobachtungsverfahren mit einem festen Fragen- und Antwortraster, zusätzlich gibt es auch Platz für freie Notizen.

Die Beobachtungsbögen gliedern sich in zwei Teile, die ihrerseits wieder untergliedert sind.

Teil 1: Sprachrelevante Situationen: Aktivität und Kompetenzen

In diesem Teil geht es vor allem darum, wie und in welchen Situationen das Kind sprachlich aktiv wird, wo liegen die Interessen des Kindes (Gesprächsrunden, selbständiger Umgang mit Büchern, Lausch- und Sprachspiele, kommunikatives Verhalten).

Teil 2: Sprachliche Kompetenzen im engeren Sinn

In diesem Teil geht es weniger darum, wie engagiert und kompetent sich ein Kind bei sprachbezogenen Anforderungen einbringt, sondern um klar umschriebene sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten (Verstehen von Handlungsaufträgen/Aufforderungen, Grammatik, Wortschatz, Sprechweise).

Die Beobachtungsbögen werden in jeder Gruppe nach Bedarf, aber mindestens einmal im Jahr angewendet. Die Mitarbeiter*Innen beobachten die Kinder im Alltag, dokumentieren die Entwicklungsschritte, tauschen sich mit den Mitarbeiter*Innen in der Gruppe aus und bei Bedarf im Gesamtteam.

Beobachtung ist ein zentrales Instrument unserer pädagogischen Arbeit. In unserer KITA benutzen wir wahrnehmende Beobachtung, um die Kinder in ihrem Alltag bewusst und wertfrei zu begleiten. Dabei geht es nicht darum, Kinder zu beurteilen oder zu bewerten, sondern ihre Perspektive zu verstehen und ihre Bildungsprozesse sichtbar zu machen.

Die wahrnehmende Beobachtung erfolgt anhand eines strukturierten Beobachtungsbogens. Diese Form der Beobachtung ermöglicht es uns, das Kind als aktiven Gestalter seiner Entwicklung wahrzunehmen und auf seine individuellen Bedürfnisse einzugehen. Die Ergebnisse der Beobachtung fließen in unsere Planung von Angeboten, Projekten und Alltagsgestaltung ein.

Durch regelmäßigen Austausch im Team und Kleinteam reflektieren wir gemeinsam unsere Beobachtungen, um ein umfassendes Bild vom Kind zu erhalten und es bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten.



2.6 Besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung

Im Sommer 2023 haben wir durch die Zertifizierung das Gütesiegel „Familienzentrum“ erhalten.

Der Auftrag des Familienzentrums ist im § 42 des Kinderbildungsgesetz klar definiert: Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die bedarfsgerechte Angebote zur Familienbildung und-beratung sowie Unterstützungssysteme bündeln und für Familien anbieten oder vermitteln. Sie tragen zum Wohle der Familien und anderen an der Erziehung der Kinder beteiligten Personen bei.

Durch unterschiedliche Angebote wie z.B. Elterncafe, Elternkompetenzkurse oder Infoveranstaltungen zu pädagogischen Themen möchten wir die Selbsthilfe und Selbstwirksamkeitspotenziale der Familien aktivieren, um so schließlich zur Prävention und zur frühen Förderung, zu mehr Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit beizutragen. Durch die Sozialraumanalyse ergaben sich weitere Schwerpunkte für unsere Einrichtung „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ sowie das Thema „Tagespflege“.

Mit dem Gütesiegel Familienzentrum NRW existiert ein Instrument der Qualitätssicherung. Leistungen des Familienzentrums werden definiert und für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht. Einen weiteren Schwerpunkt beinhaltet der Bereich Bewegung.

Das großflächig angelegte Außengelände steht täglich allen Kindern zur Verfügung

Auf der großen Wiese, auf der Schaukel oder bei den Wackeltieren, im Sand, auf dem Klettergerüst sowie auf der Terrasse bieten sich zahlreiche Bewegungs- und Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Der große helle Turnraum mit dem Kletterelement und verschiedensten Materialien wie z.B. Trampolin, Schaukelball, Bällen, Balancierstangen bieten eine Grundlage der Bewegung. Regelmäßige Zeiten für die einzelnen Gruppen und die freie Nutzung des Turnraums ermöglichen den Kindern viel Zeit für den kindlichen Bewegungsdrang.

Die Arbeit mit dem Pikler/Hengstenberg Projekt hat einen großen Stellenwert in unserer Arbeit. Einige Mitarbeiter besuchten eine mehrtägige Fortbildung.

Emmi Pikler (1902-1984) war Kinderärztin, sie eröffnete in Budapest ein Kinderheim und beobachtete dort die Entwicklung im Säuglingsalter. Aufbauend auf den Beobachtungen entwickelte Elfriede Hengstenberg (1892-1992) ein Bewegungsprogramm für Kinder ab dem vierten Lebensjahr. Die Pikler Pädagogik richtet sich an Krippenkinder zwischen der Geburt und dem dritten Lebensjahr und betont die Eigeninitiative von Kleinkindern.

Die drei Aspekte der Pikler Pädagogik:

- Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind.
- Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.
- Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.

Die Kinder aus der U-2 Gruppe erleben diese Prinzipien in ihrem Alltag, der Gruppenraum ist z.B. mit Bewegungsmaterial ausgestattet. Sie entscheiden, wann sie sitzen, liegen oder sich hochziehen wollen, um zu stehen. Sie erhalten Unterstützung, wenn sie selbst aktiv werden. Das Hengstenberg Bewegungskonzept; die Kinder sollen selbständig erkennen, zu welchen Bewegungen der eigene Körper fähig ist und dabei Raum- und Körpergrenzen fühlen. Die Kinder werden nicht zur Nachahmung vorgefertigter Turnübungen animiert, sondern sollen spielerisch eigene Ideen entwickeln. Klassische Hengstenberg Materialien sind z.B. Leitern, Hocker, Rutsch- und Wackelbretter und Bodenelemente wie Vierkant- und Kippelhölzer.

Alle Materialien sind aus Holz. Die Boden Elemente sind klein und flexibel einsetzbar.

Unseren Kindern steht dieses Material zur Verfügung. Auf Gruppenebene gehen die Kinder ab dem vierten Lebensjahr sowie die Vorschulkinder einmal wöchentlich zum „Hengstenberg“. Wir konnten in den letzten Jahren viele kreative Spielideen und Umsetzungen erleben.

Ein weiterer großer Stellenwert in unserer Arbeit ist die Religionspädagogik. Wir als Ökumenische Kindertageseinrichtung sehen uns als Teil der Kirchengemeinde. Wir wollen Glauben erleben und teilen. Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitlich Sinn orientierte Erziehung. Unsere religionspädagogische Arbeit findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Sie ist täglich untereinander spürbar, in Konfliktsituationen lernen wir faires streiten, in Ritualen wie z.B. das tägliche Tischgebet, dem Geburtstagslied, beim Danken und Bitten und in vielen zwischenmenschlichen Begegnungen.

Wir erzählen biblische Geschichten, feiern Feste wie Ostern, Erntedank, Nikolaus oder Weihnachten. Die Kinder lernen christliche Inhalte und Traditionen kennen und machen erste Erfahrungen mit dem christlichen Glauben. Neben den Festen im Kirchenjahr feiern wir monatlich kleine Wortgottesdienste.



2.7 Die Gestaltung von Übergängen

Im Folgenden werden die Phasen und Übergänge der Kita Zeit beschrieben:

2.7.1 Die Eingewöhnung

Wenn die Eltern den Vertrag in der Kindertageseinrichtung unterschreiben, erhalten sie Informationen über die Eingewöhnung ihres Kindes, welches an dem Berliner Modell angelehnt ist.

Die Eingewöhnung beginnt mit einem Elterngespräch über das Kind, welches dokumentiert wird. An diesem Termin sind die Kinder nicht dabei. Die Mitarbeitenden haben einen Fragenkatalog dazu entwickelt, welche Erfahrungen die Kinder bis zu ihrem Kita-Eintritt gemacht haben. Dazu gehören Vorlieben, Ängste und Trennungsgewohnheiten des Kindes. Jede Eingewöhnung eines Kindes verläuft anders und ist individuell. Die Tabellen sind Richtungsweiser und können unterschiedlich verlängert werden. Zunächst werden das Kind und seine Bezugsperson am Nachmittag eingeladen. Gemeinsam mit dem Kind hält sich eine Bezugsperson des Kindes in der Gruppe auf. Das Kind gewöhnt sich behutsam, mit Ihnen als Sicherheit, an Kinder, Mitarbeitende und Räumlichkeiten. An den ersten Nachmittagen sind die Eltern oder Vertreter*innen, für das Kind verantwortlich. Nimmt das Kind von sich aus Kontakt zur Mitarbeitenden auf, geht diese darauf ein und versucht achtsam eine erste Vertrauensbasis anzustreben.

Die Eltern nehmen eine passive, abwartende Rolle ein, die den Kindern Sicherheit gibt.

Die Bezugsperson, welche die Eingewöhnung in der Nachmittagswoche gemacht hat, ist für die Kinder in der Woche darauf auch Bezugsperson. Erst langsam gewöhnen sich die Kinder an die anderen Kinder und Mitarbeitenden.

In der ersten Vormittagswoche wird die Zeit in der Kita langsam entsprechend gesteigert. Wir achten dabei auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder. Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um richtig anzukommen. Ganz unter dem Motto "Ankommen dürfen statt loslassen müssen" Ein wichtiger Aspekt der Trennung ist eine bewusste, kurze Verabschiedung.

Von Tag zu Tag werden die Zeiten der Betreuung in der Kita verlängert. Damit die Eingewöhnungsphase für das Kind und die Eltern eine schöne Zeit wird und für das Kind eine positiv geprägte Kita Zeit beginnen kann, wünschen wir uns für diese erste Zeit Offenheit, Feinfühligkeit und gegenseitigen Respekt!

Die Eingewöhnungswoche für die unter Dreijährigen Kinder

Montag	1,0 Stunde nachmittags	Kennen lernen der Pädagogischen Fachkraft Kennen lernen der Räumlichkeiten Pädagogische Fachkraft eher passiv	Bezugsperson ist beim Kind, lässt es los, wenn das Kind es möchte
Dienstag	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und pädagogische Fachkraft Bezugsperson eher passiv	Das Kind nicht drängen, sich zu trennen, Bezugsperson als sicherer Hafen, Nähe zulassen. Pädagogische Fachkraft nimmt Kontakt auf
Mittwoch	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und päd. Fk Bezugsperson passiv, Erzieherin geht mehr auf das Kind zu	Siehe oben, Dinge der Bezugsperson übernehmen
Donnerstag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson verabschiedet sich, geht aus der Gruppe, bleibt im Kindergarten	1. Trennungsversuch Beziehung zur Erzieherin ist geknüpft; Bezugsperson ist noch in Reichweite
Freitag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson verabschiedet sich, geht nach Hause, muss erreichbar sein	2. Trennungsversuch; Beziehung zur ist Fachkraft gewachsen



Die Eingewöhnungswoche für die Kinder ab drei Jahren

Dienstag	1,0 Stunde nachmittags	Kennen lernen der päd. Fachkraft, Kennen lernen der Räumlichkeiten Erzieherin eher passiv	Kontaktaufnahme zur/ zum Erzieher mit der Sicherheit eine Bezugsperson ist dabei
Mittwoch	1,0 Stunde nachmittags	Kind, Bezugsperson des Kindes und Erzieherin Bezugsperson eher passiv	Die Bezugsperson zieht sich mehr zurück, Erzieher*In geht mehr auf das Kind ein
Donnerstag	1,0 Stunde nachmittags	Elternteil bleibt im Kindergarten, Austausch mit anderen neuen Eltern Kurze Reflexion über die ersten Erfahrungen des Kindes	Erste Beziehung zur/ zum Erzieher*In sind geknüpft Bezugsperson noch in Reichweite
Freitag	1,0 Stunde nachmittags	Kind bleibt in der Gruppe, Bezugsperson geht nach Hause	Beziehung zur/ zum Erzieher*In ist fester geworden, erste Ablösung hat stattgefunden

Die Eingewöhnungszeit wird von der pädagogischen Fachkraft dokumentiert. Nach ca. 8 Wochen treffen sich Bezugsperson und Bezugserzieher zu einem Reflexionsgespräch über die Eingewöhnungszeit.

(* - Das Berliner Eingewöhnungsmodell nach *infans* (Laewen, Andres & Hedevari 2003) stützt sich auf die Bindungstheorie von John Bowlby. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Mutter und der unterschiedlichen Bindungsqualitäten.)

2.7.2 Der Gruppenwechsel

Mit 3 Jahren wechseln die Kinder aus der Mondgruppe in die Regenbogen- oder Sternengruppe. Sie gehören jetzt zu den „Großen“. Dort lernen sie nun sich in größeren Gruppen zurecht zu finden, entdecken neue Spielpartner und bekommen neue Bezugspersonen. Da aber schon zu Beginn der Kita Zeit eine intensive Eingewöhnung stattgefunden hat, die Kinder mit den Räumlichkeiten und Mitarbeitenden vertraut sind, findet der Gruppenwechsel innerhalb der Kita Zeit und ohne Eltern statt. Längere Eingewöhnungsphasen werden hier meist nicht benötigt.

Im April/Mai bekommen die Eltern die Information, in welche Gruppen die Kinder im Sommer wechseln. Zum besseren Kennenlernen finden Elterngespräche statt, in denen die Anamnesebögen gemeinsam ausgefüllt werden. In einem Zeitraum von ca. 3 Wochen vor den Sommerferien laden die Gruppen die Kinder zum Spielen, zum Frühstück oder einfach zum Kennenlernen in die jeweilige Gruppe ein. Dort verweilen die Kinder ca. 1-2 Stunden, begleitet von ihrer Bezugserzieherin aus der eigenen Gruppe. Von Woche zu Woche werden die Besuche gesteigert und die Begleitung der pädagogischen Fachkraft entfällt.

In der letzten Woche vor den Sommerferien feiern die Kinder in der Mondgruppe und ggf. Sonnengruppe Abschied und ziehen dann mit Ihren Sachen in die neue Gruppe ein.

2.7.3 Das letzte Kita-Jahr

In der ganzen Kita Zeit bereiten wir die Kinder spielerisch auf die nächsten Lebensabschnitte vor, indem Angebote zur Förderung kognitiver, motorischer, sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen angeboten werden.

Im letzten Kita Jahr beginnt die verdichtete Phase des Übergangs vom Kindergarten zur Grundschule.

Die bisherigen Lebenswelten des Kindes, die Familie und die Kindertageseinrichtung geben Kindern Sicherheit und Vertrautheit. Hier haben sie verlässliche Bezugspersonen, bekannte Räumlichkeiten sowie erkennbare Regeln. Durch verlässliche Beziehungen und klare Strukturen erwerben Kinder eine innere Stabilität, die ihnen hilft sich die Welt mit Interesse und Neugier schrittweise zu erschließen und zu erklären.

Der Wechsel von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule ist für die Kinder somit ein bedeutungsvoller Einschnitt mit vielen neuen, strukturellen und sozialen Anforderungen. Für die Eltern, die ganze Familie, ist der Schuleintritt des Kindes auch der Beginn einer neuen, gemeinsamen Lebensphase. Auf diesem Weg begleiten und unterstützen wir die Kinder sowie die Eltern. Wir möchten diesen Übergang mit unseren kommenden Schulanfängern, unseren „Vorschulkindern“ und ihren Eltern sehr bewusst gestalten und mit Inhalten füllen, die für Kinder und Eltern gleichermaßen hilfreich sind, um einen guten Start in der Schule zu haben. Für die Vorschulkinder unserer Einrichtung ist dieses letzte Jahr auch eine besondere Zeit, in der sie Aktivitäten planen und durchführen werden. Sie können dieses Jahr besonders nutzen, um sich in ihrer ganzen Persönlichkeit weiterzuentwickeln und zu festigen, um sich auf den kommenden Lebensabschnitt gestärkt einzustellen.

Die Vorschularbeit findet bei uns in den Gruppen und gruppenübergreifend statt. Einen festen Vormittag in der Woche inklusive der Nutzung des Turnraumes steht den jeweiligen Gruppen zur Verfügung. Die Themen und Inhalte orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und werden mit Ideen und Wünsche der Kinder mitgestaltet.

Gruppenübergreifende Aktivitäten sind z.B.

- Verkehrserziehung mit der Polizei, Infonachmittag mit den Eltern, Fußgängertraining für die Kinder und Besuch der Polizei in den Gruppen.
- Besuch der Feuerwache.
- Ausflug zur Bäckerei Schollin, inklusive Backstube.
- Gemeinsame Abschlussfeier mit den Eltern und Übergabe der Portfolio Ordner.
- Ausflug mit allen Vorschulkindern.
- Projekt „Heldenstarke Kids“



Seit August 2022 dürfen wir einen neuen Kooperationspartner begrüßen, Frau Overlöper (Fachkraft für tiergestützte Pädagogik) wird uns mit ihrem Hund Hermann besuchen und uns bei der Phase „Übergang zur Grundschule“ unterstützen. Sie betreut die Schuleingangsphase der Grundschule „Unter den Kastanien“ in Wehofen. Zunächst gibt es einen Informationsnachmittag für Eltern und Interessierte, wo die Grundschule ihre Konzeption vorstellt, und dann kommt sie die Einrichtung.

3. Zusammenarbeit mit den Familien

3.1 Unser Verständnis von Erziehungspartnerschaft

Unsere pädagogische Arbeit versteht sich in enger Zusammenarbeit mit den Familien. Wir sehen Eltern als die ersten und wichtigsten Bezugspersonen und Experten für die Entwicklung und Lebenswelt ihres Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte bringen ihre Fachkompetenz im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung ein. Gemeinsam übernehmen wir Verantwortung für das Wohl des Kindes. Die Grundlage der Erziehungspartnerschaft ist eine vertrauensvolle Beziehung, die von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Offenheit geprägt ist. Wir pflegen einen regelmäßigen, transparenten Austausch und schaffen Raum für Gespräche, in denen Information geteilt, Anliegen besprochen und gemeinsam Ziele entwickelt werden können. Unser Ziel ist es, das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung bestmöglich zu fördern um ihm Sicherheit, Orientierung und Stabilität zu geben. Dafür schaffen wir eine enge Verbindung zwischen Familie und Einrichtung, die von Vertrauen, Kooperation und gegenseitiger Anerkennung getragen wird.

3.2 Austausch und Kontakt

Wenn Familien ihre Kinder zu uns in die Kindertageseinrichtung bringen, braucht es Vertrauen und ein gutes Gefühl. Um dieses zu gewährleisten ist ein reger Austausch und Kontakt mit den Familien wichtig. Dazu dienen:

- Vertragsgespräch (Erster Kontakt mit der Leitung oder Stellvertretung)
- Informationsabend (Vorstellung des päd. Konzeptes, Austausch mit den Kollegen)
- Erstgespräch vor der Aufnahme des Kindes (Kennenlernen der Bezugsperson, Fragen, Austausch über das Kind)
- Aufnahme der neuen Kinder, gemeinsam mit den Eltern
- Langsame Abnabelung des Kindes von den Eltern
- Reflexionsgespräch über die Eingewöhnung

Dieser Prozess trägt dazu bei, dass die Kinder und auch die Eltern in der Kindertageseinrichtung ankommen können und Vertrauen entwickeln. Für die Eltern der

jüngeren Kinder ist die Kommunikation zwischen „Tür und Angel“ eine ganz wichtige Form des Austausches:

- Wie hat das Kind geschlafen
- Wie hat das Kind gegessen
- Wie verlief der Tagesablauf – was braucht das Kind jetzt zu Hause

Die Kinder können sich sprachlich oft noch nicht äußern, dazu braucht es das Gespräch mit den Mitarbeitenden. Diese brauchen das Gespräch, um zu wissen, wie das Kind in die Kita kommt und was es braucht, um gut anzukommen.

Neben den Elternsprechtagen bietet die Kindertageseinrichtung

- Hospitationen,
- Elternversammlungen
- Rat der Einrichtung
- „Tür- und Angelgespräche“
- Elternabende zu unterschiedlichen Themen
- Transparenz der Arbeit (Projekte werden mit Bildern dargestellt)
- Elternbriefe
- Gespräche nach Vereinbarung
- Beschwerdebogen
- Gespräche mit Therapeuten
- Vermittlung an andere Institutionen
- Feste und Feiern mit den Familien

3.3 Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten

Alle 2 Jahre wird ein Fragebogen an die Familien verteilt, um deren Wünsche und Bedürfnisse aufzunehmen und ggf. diese in die Pädagogische Arbeit einfließen zu lassen.

- Eltern entscheiden, über die Teilnahme und Unterstützung an Festen und Aktionen
- Eltern entscheiden, was sie ihren Kindern zu Essen mitgeben
- Eltern entscheiden über die Einleitung von Fördermaßnahmen
- Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer ihres Kindes in der Kita
- In der Elternversammlung, im Anamnese Gespräch, bei den Elternsprechtagen und beim Tür- und Angelgespräch nennen die Eltern ihre Wünsche, Bedürfnisse und Ängste
- Eltern werden informiert über:
 - ✓ Tagesablauf
 - ✓ Öffnungs- und Schließzeiten
 - ✓ Personalveränderungen
 - ✓ Termine, Feste und Veranstaltungen



- ✓ Pädagogische Arbeit
- ✓ Entwicklung des Kindes

Zukünftig bieten wir in unserer Einrichtung die App „Kita Plus“ an, um die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und pädagogischen Fachkräften weiter zu stärken und die Organisation zu vereinfachen. Ziel ist es, wichtige Informationen transparent und zeitnah zur Verfügung zu stellen sowie Abläufe im Alltag zu erleichtern.

Über die App können Eltern dann jederzeit den aktuellen Kita-Kalender einsehen, in dem alle relevanten Termine und Veranstaltungen vermerkt sind. Erinnerungen und Mitteilungen erreichen die Familien und die Kita direkt auf digitalem Weg, wodurch wichtige Informationen zuverlässig weitergegeben werden.

3.4 Der Elternbeirat

Die Mitbestimmung der Eltern ist in den jeweiligen Gesetzen und Verordnungen der Bundesländer geregelt. Der „Rat der Tageseinrichtung“ wird aus zwei Vertreter*Innen aus jeder Gruppe, sowie dem pädagogischen Personal und einem Trägervertreter gebildet, welcher drei bis vier Mal im Jahr zusammen tagt. Der Elternbeirat wird am Anfang eines jeden Kita Jahres bei der Elternvollversammlung gewählt. Dabei haben alle Eltern, deren Kind die Einrichtung derzeit besucht, die Möglichkeit sich zur Wahl aufstellen zu lassen. Vor der Wahl haben die Eltern die Möglichkeit einer kurzen Vorstellung, um sich in das Gremium wählen zu lassen, um an diesem mitzuwirken. Dort informiert die Leitung dem Beirat über wichtige Entscheidungen und die gewählten Vertreter*Innen haben die Möglichkeit Wünsche, Probleme oder Anliegen der Elternschaft vorzubringen und sich intensiv mit den Aktivitäten in der Einrichtung auseinander zu setzen. Dem Elternbeirat kommt eine Vermittlungsposition gleich – Entscheidungen obliegen dem pädagogischen Personal. Damit eine gute Zusammenarbeit gelingt, ist eine gegenseitige Wertschätzung und Vertrauen wichtig.

4. Weitere Bildungspartnerschaften und Kooperationspartner

Evangelische & Katholische Gemeinde

1 x im Monat Unterstützung bei religionspädagogischen Inhalten in der Kita oder in der Kirche. Gemeinsame Gestaltung von christlichen Festen

DRK Familienwerk

1 x wöchentlicher Kurs „Elternstart NRW“

Evangelische Familienbildungsstätte

Angebot von Elternveranstaltungen zu pädagogischen anregenden Inhalten

Arbeitskreis Zahnmedizinische Prophylaxe Duisburg e.V.

Zahnprophylaxe / Zahnhygiene. 1 x jährlicher Besuch vom Zahnarzt in der Kita.

Musiciolino Musikschule

1 x wöchentlicher Chor für alle Maxi-Kinder

Evangelisches Klinikum Niederrhein

Organisation von Betreuungsangeboten für die Kinder der Beschäftigten des Klinikums.

Grundschule „Unter den Kastanien“

Erste Kontaktaufnahme zu den Eltern / Elterninfo über die Gestaltung der Schuleingangsphase mit Hund Hermann.

AOK Rheinland – Die Gesundheitskasse

Elterninfonachmittage zum Thema „Gesundheit“.

Jolinchen Projekt (Ernährung, Entspannung, Bewegung und Wohlbefinden)

Polizei Duisburg

Elterninfonachmittage zum Thema „das Kind im Straßenverkehr“.

Besuch in den Gruppen.

Fußgängertraining der Maxikinder.

Begleitung beim St. Martins Umzug.

Convalsco Therapiezentrum GmbH

Durchführung von Logopädischen Gruppen- und Einzeltherapien

Frau Dr. Teschner - Kinderärztin

Beratung zum Thema Gesundheitsprävention

Gesundheitsförderung

Friedensdorf Bildungswerk

Angebot von Elternveranstaltungen zu pädagogischen anregenden Inhalten



5. Die Evangelische Kinderwelt stellt sich vor

5.1 Unser Verbund der Einrichtungen für Kinder

Der Evangelische Kirchenkreis Dinslaken besteht aus Gemeinden der Städte Dinslaken, Duisburg und Voerde sowie aus Gemeinden des Kreises Hünxe. 2010 wurde die Evangelische Kinderwelt gegründet als gemeinnütziger Zusammenschluss aller Evangelischen Kindertageseinrichtungen der Gemeinden des Evangelischen Kirchenkreises Dinslaken.

In unserer Trägerschaft werden 20 Kindertageseinrichtungen und drei Großtagespflegestellen in Kooperation mit den Evangelischen Kirchengemeinden vor Ort betreut. Durch die Bündelung der Einrichtungen werden Verwaltungsaufgaben zentral vom Verwaltungsamt unseres Kirchenkreises übernommen.

Die Evangelische Kinderwelt unterstützt die einzelnen Einrichtungen mit Beratung vor Ort, Informationen, Arbeitshilfen sowie Fort- und Weiterbildungen, so können wir vielfältige Betreuungsmöglichkeiten auf hohem fachlichem Niveau anbieten.

5.2 Leitbild und Grundsätze

Die praktische Ausübung christlicher Nächstenliebe im Sinne der Diakonie als Wesens- und Lebensäußerung der Evangelischen Kirche ist ein zentrales Anliegen der Evangelischen Kinderwelt. In unseren Einrichtungen begleiten wir Menschen unabhängig von

- ihrem Geschlecht,
- ihren möglichen Beeinträchtigungen,
- ihrer Herkunft, ihrer Nationalität und
- ihrem kulturellen Hintergrund

beim Erleben und Leben von christlicher Nächstenliebe im engen Kontakt mit unseren Gemeinden.

Im Miteinander einer Erziehungspartnerschaft werden die vielfältigen Familienformen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes von uns unterstützt. Eine gute Vernetzung kann zur Veränderung der gesellschaftlichen Teilhabebedingungen der Kinder und Familien und des Sozialraumes beitragen. Im Rahmen von Kooperationen können Synergien entstehen und genutzt werden. Das Kindeswohl hat bei uns absolute Priorität. Kinder sind neugierig und wissensdurstig, von unseren Mitarbeitenden in der Evangelischen Kinderwelt werden sie unterstützt und gefordert. Kinder erleben in unseren Einrichtungen ein selbstbewusstes evangelisches Verständnis der Welt, in der sie als individuelle, neugierige und starke Geschöpfe Gottes angenommen sind. Eine verlässliche Beziehung zwischen Kind, Eltern und Mitarbeitenden ist die Grundlage unsere Arbeit. Leitbilder für die Betreuung sind dabei die Bibel und der Grundartikel der Evangelischen Kirche im Rheinland. Gleichzeitig werden die

Grundrechte aller Kinder in unseren Einrichtungen entsprechend der UN-Kinderrechtskonventionen geachtet und beachtet.

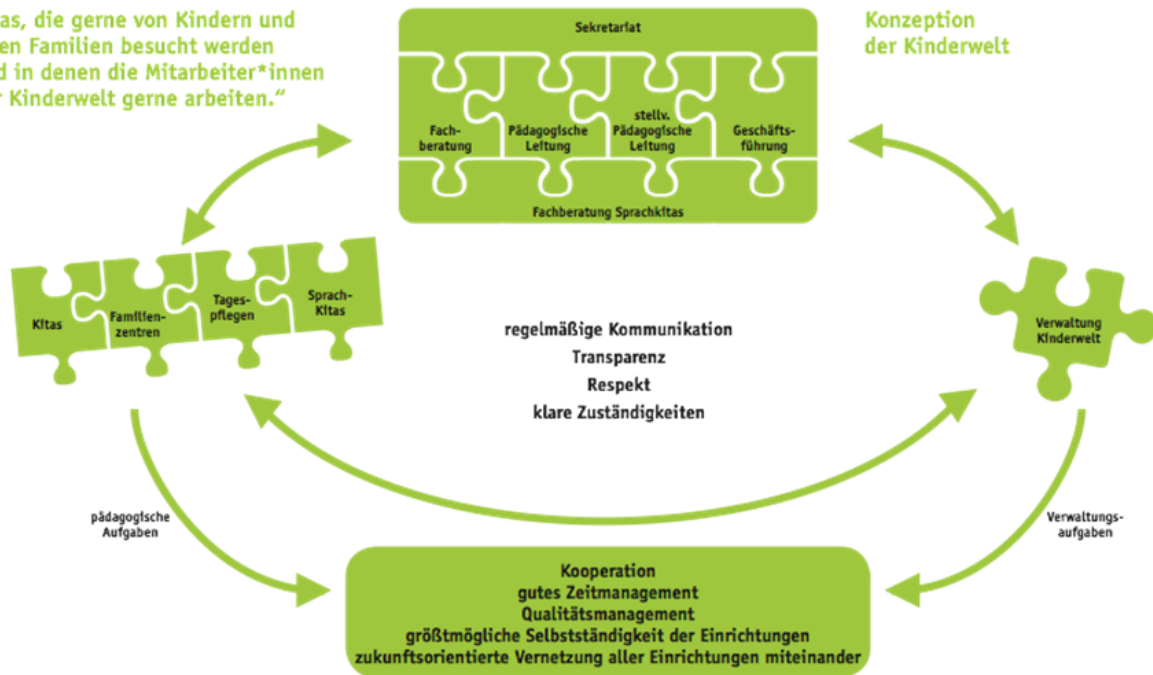
5.3 Inklusion

Unsere Mitarbeitenden sind engagierte Fachkräfte und für die Kinder sowohl Vorbilder als auch Wegbegleiter. Sie setzen sich für Inklusion ein, um allen Kindern gleiche Entwicklungs-, Teilhabe- und Bildungschancen zu ermöglichen und die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung individuell, ganzheitlich und ressourcenorientiert zu fördern und zu fordern. Bei allen, die Kinder betreffenden, Angelegenheiten werden sie alters- und entwicklungsgerecht beteiligt. Es wird ihnen im Alltag Zeit und Raum gegeben, eigene Ideen zu entwickeln, Lösungen zu finden, Freundschaften aufzubauen und ihre Meinung zu vertreten. Unsere Einrichtungen sind Orte, in denen Bildung „vom Kind aus“ geschieht.

Bei der Betreuung von Kindern mit (drohender) Behinderung werden Personalstunden laut den gesetzlichen Vorgaben aufgestockt. Diese Inklusionsfachkräfte bilden sich den jeweiligen Schwerpunkten und Bedürfnissen entsprechend den Kindern fort. Unterstützung erhalten sie durch die Fachberatung, trägerinterne Austauschgruppen, Literatur, Fortbildungsangebote, Austausch mit den Eltern sowie mit anderen pädagogischen Fachkräften weiterer Einrichtungen der evangelischen Kinderwelt. Schwerpunkt der gezielten Förderung ist die Teilhabe am Alltag in der Gruppe. Die Bereiche der Sozialkompetenz und der Förderung der Selbstständigkeit im Alltag sind hier elementar. Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten eng mit den Eltern zusammen und beziehen diese in die Erstellung und Reflexion des „Förder- und Teilhabeplans“ aktiv mit ein. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse des Kindes in den Fokus gesetzt und die Entwicklung in besonderem Maße begleitet. Im Rahmen der Netzwerkarbeit werden alle anderen an der Entwicklung des Kindes beteiligten Personen (z.B. Therapeuten, Ärzte, Frühförderstelle, Kita Assistenz) in der Planung und Reflexion berücksichtigt.



„Kitas, die gerne von Kindern und ihren Familien besucht werden und in denen die Mitarbeiter*innen der Kinderwelt gerne arbeiten.“



5.4 Unser Auftrag zur Betreuung, Erziehung und Bildung

5.5 Personalentwicklung und Qualitätsmanagement

Gemeinsam die Welt der Kinder mit zu gestalten, bedeutet für uns, die individuellen Ressourcen innerhalb unseres Teams zu nutzen, um die Mitarbeitenden vor Ort mit den Kindern bestmöglich zu unterstützen. Transparenz, Mitarbeit und Teamgeist spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Herr Mecks als Geschäftsführer und Frau Frank als pädagogische Leiterin arbeiten eng zusammen und bilden gemeinsam die Geschäftsführung.



Timon Mecks
Geschäftsführung



Daniela Frank
Stellv. Geschäftsführung
Pädagogische Leitung

Um dem Bedarf des Verbundes aus 20 KiTas und drei Großtagespflegestellen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, in den Einrichtungen regelmäßig präsent und als Ansprechpartner

erreichbar zu sein. Dies ermöglichen Frau Flock, Frau Dahlmann und Frau Marhofen in Kooperation mit der Geschäftsführung.



Monika Flock
Stellv. päd. Leitung



Stefanie Dahlmann
Päd. Fachberatung



Annika Marhofen
Sekretariat

Zukünftig wird für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt der Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems angestrebt (vgl. Kapitel 6).

Derzeit wird die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gewährleistet und weiter entwickelt durch

- regelmäßige Dienstbesprechungen, in denen pädagogische Themen reflektiert und diskutiert werden und die Entwicklung der Kinder im Gesamtteam erweitert betrachtet, reflektiert und diskutiert wird
- pädagogische Tage zur Vertiefung von fachlichen Themen, Reflektion der pädagogischen Arbeit, Weiterentwicklung der Konzeption
- Inhouse- und externe Fortbildungen, in Anlehnung an die Bedarfe der Mitarbeitenden
- Regelmäßige Begleitung und Beratung der Kita-Teams durch ein interdisziplinäres Team (pädagogische Leitung/Stellvertretung, Fachberatung)
- Leitungsdienstbesprechungen innerhalb des Gesamtverbundes, Supervision für die Leiter*innen und ggf. für die Teams.



Die Leiter*innen der Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt gestalten und begleiten dabei die pädagogischen Weiterentwicklungsprozesse mit ihren Mitarbeitenden.





Hinweise zur Buch- und Aktenführung:

Im laufenden Betrieb werden die in der aufsichtsrechtlichen Grundlage mit Stand vom Februar 2024 benannten Akten vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Diese Unterlagen werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

6.1 Befragungen, Bedarfserhebung und Beschwerden

Innerhalb der Einrichtungen haben sich regelmäßige Befragungen der Eltern bzw. Familien etabliert. Die Mitarbeitenden nutzen Befragungen, um die Eltern mit ihren Wünschen und Erwartungen mit einzubeziehen (z.B. Bedarf bei den Betreuungszeiten, Festlegung der Themen für Infoveranstaltungen). Ebenso werden die Kinder mit ihren Ideen und Wünschen bei Entscheidungsprozessen (z.B. Festlegung des Ausflugsortes, Auswahl der Gerichte zum Mittagessen) altersentsprechend beteiligt.

Langfristig sollen für alle Einrichtungen der Evangelischen Kinderwelt Standards im Rahmen eines QM-Verfahrens erarbeitet und festgelegt werden.

Im Bereich des Beschwerdemanagements können alle Einrichtungen bereits auf ein Beschwerdeprotokoll zurückgreifen, das für jegliche Beschwerde seitens der Erwachsenen genutzt werden kann (Mitarbeitenden, Eltern, Externe). Hierzu gibt es einen Leitfaden bzw. Richtlinien zum Umgang mit dem Schriftstück. Damit Kinder sich öffnen und ihre Beschwerde mitteilen können, sind individuelle, regelmäßige und verlässliche Angebote in den Einrichtungen vorgesehen (z.B. Kinderparlament, Gefühlsuhr, Gesprächskreise, Symbole zur Abstimmung oder zum Ausdruck von den eigenen Gefühlen, Sorgenfresser).

6.2 Interne und externe Fortbildungen

Seit mehreren Jahren legt die Evangelische Kinderwelt als Träger ihren pädagogischen Mitarbeitenden einen internen Fortbildungskatalog vor. Das Seminarangebot ist unterteilt in Austauschgruppen und Fortbildungen. Die Inhalte der Veranstaltungen orientieren sich dabei an regelmäßigen Bedarfsumfragen, so dass Themen und Interessensgebiete möglichst Vieler vertreten sind. Ergänzend dazu können die Mitarbeitenden externe Fortbildungsangebote nutzen.

6.3 Leitfaden Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Für den Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII liegt den pädagogischen Mitarbeitenden der Evangelischen Kinderwelt ein Gefährdungseinschätzungsbogen vor, der

als Unterstützung bei der Analyse zur Einschätzung bei Kindeswohlgefährdung eingesetzt wird. Er soll helfen, Wahrnehmungen zu schärfen, Gefährdungen möglichst frühzeitig zu erkennen, die Vorbereitung für ein Fachgespräch zur Risikoabwägung erleichtern und die Dokumentation des Prozesses vereinfachen. Ein zusätzliches Ablaufdiagramm verdeutlicht, welche weiteren Schritte ggf. einzuleiten sind. Eine insofern erfahrene Fachkraft steht jederzeit als Beratungsperson zur Verfügung, zudem kann die Fachberatung der Evangelischen Kinderwelt als Ansprechpartnerin genutzt werden.

Den ergänzenden „Schutz in Einrichtungen“ regelt der §47, welcher sich auf Gefahrenpotentiale innerhalb der Einrichtung bezieht (Mögliche Inhalte: Beschwerden über die Einrichtung oder Mitarbeitende, besonders schwere Unfälle, Fehlverhalten von Mitarbeitenden, Schließung aufgrund Personalmangel, Störung des Betriebsfriedens u.a.). Die Einrichtungsleitung meldet dies unverzüglich der Geschäftsführung, die Meldung wird aufgenommen und an das Landesjugendamt weitergegeben. Hier ist zeitnah eine Beratung und Fallbesprechung möglich. Parallel werden konstruktive Überlegungen angestrebt, welche Reaktionen / Handlungsweisen notwendig sind, um die o.g. Mängel zu beheben.

6.4 Sexuelle Bildung

Unser Auftrag ist es, Kinder so gut wie möglich vor sexualisierter Gewalt zu schützen und sie dabei zu selbstbestimmten, selbstreflektierten Menschen werden zu lassen, die ihre eigene sexuelle Entwicklung altersgemäß mit Freude, Neugier, Spaß, aber auch kritisch und grenzachtend erleben können. Sexualität ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Menschen.

Inhalte und Ziele der Sexualpädagogik im Vorschulalter sind die Vermittlung eines positiven und stabilen Körpergefühls, die Unterstützung der sinnlichen Wahrnehmung, die Entwicklung und Verbesserung der Sprachfähigkeit zu körperbezogenen und sexuellen Themen und die kindorientierte Wissensvermittlung.

Damit dient eine sexualfreundliche Erziehung der Bildung eines positiven Selbstbildes und der individuellen Persönlichkeitsentwicklung und stellt gleichzeitig einen wichtigen Baustein der Prävention von sexualisierter Gewalt dar.

Ein sexualpädagogisches Konzept ist abhängig von gesetzlichen Grundlagen und von den Leitlinien des Trägers.

In Institutionen wie unseren Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen sind andere Regeln im Umgang mit frühkindlicher Sexualität erforderlich als in Elternhäusern. Hier ist es angemessen, wenn Kinder im Alltag stets bekleidet sind (mindestens mit Unterwäsche) um die persönlichen Grenzen von Kindern in besonderem Maße zu schützen und sexuellen Grenzverletzungen innerhalb der Kindergruppe vorzubeugen. Parallel ist eine gute



Entwicklungsförderung in den Bereichen Körperschema und Wahrnehmung in der pädagogischen Arbeit gemäß unseres Bildungsauftrags weiterhin gut möglich.

Die Intimsphäre sowie die Würde der Kinder werden geachtet und der Schutz im Rahmen des Kindeswohles ist gegeben.

Wir bieten eine Atmosphäre, die einlädt Fragen zu stellen und vermitteln entwicklungsgerechtes Wissen. Dabei ist eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich.

Das Schutzkonzeptkonzept der Evangelischen Kinderwelt sieht eine Schulung zum Thema sexualisierte Gewalt sowie Kinderschutz als unerlässlich an; alle Mitarbeitenden sind dazu verpflichtet.

Wir möchten, dass die Kinder sich in unseren Einrichtungen der Ev. Kinderwelt wohlfühlen und frei entfalten können. Um dabei den nötigen Schutz zu gewährleisten, gibt es verbindliche „Wohlfühlregeln“, die allen Kindern bekannt sind:

- Jedes Kind entscheidet mit wem es spielen, entdecken, schmusen möchte.
- Jedes Kind entscheidet über seinen Körper.
- Grenzen der anderen müssen geachtet werden.
- Deutlich „Nein“ sagen, wenn man etwas nicht möchte und sich Hilfe/Unterstützung bei den Erzieher: innen holen.
- Wir unterscheiden zwischen guten und schlechten Geheimnissen.
- Kein Kind wird verletzt.
- Es wird nichts in eine Körperöffnung gesteckt.
- Die Unterhosen bleiben an, wenn Kinder gegenseitig ihre Körper vergleichen und entdecken möchten.
- Die Kinder gehen möglichst alleine in die Kabine der Toilette, nur durch die ausdrückliche Zustimmung des Kindes bekommt es Begleitung durch ein anderes Kind oder durch eine päd. Fachkraft. Die Kinder entscheiden, ob und wer sie begleitet bzw. unterstützt.
- Die Kinder entscheiden ebenso, von wem sie gewickelt werden und ob jemand (und wer) mitgehen darf.

6.5 Arbeitssicherheit und Hygiene

Die Themen Arbeitssicherheit und Hygiene werden über eine koordinierende Kraft für Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz aufgegriffen und vertieft. Derzeit werden Sicherheitsbeauftragte für die Einrichtungen (pro Einrichtung eine Fachkraft) geschult und es finden Begehungen, Belehrungen und Schulungen vor Ort statt, um die pädagogischen

Mitarbeitenden zu sensibilisieren und die Umsetzung und Einhaltung gesetzlicher Vorgaben zu garantieren.

6.6 Qualitätsentwicklung in der Kindertageseinrichtung

Qualitätsentwicklung und -sicherung ist nicht nur ein gesetzlich verankerter Auftrag, der einmal pro Jahr an einem Fortbildungstag auf der Agenda steht. Jedes Kind und seine Familie benötigen täglich in der Kita Fachkräfte, welche die Entfaltung kindlicher Potenziale ermöglichen und eine Pädagogik, die zukunftsorientiert die Lern- und Bildungswelt Kita gestaltet. Wie dies im Alltag funktionieren kann, wie Qualitätsentwicklung mit Freude in kleinen Schritten und dauerhaft gelebt wird, das zeigt der Nationale Kriterienkatalog für die pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder (Tietze und Viernickel, 2016). Hier wird in 20 Qualitätsbereichen gute und beste pädagogische Fachpraxis in den zentralen Bildungs- und Handlungsfeldern beschrieben. Alle Einrichtungen der Ev. Kinderwelt nutzen das damit verbundene Verfahren interner Qualitätsentwicklung.

Bei der Evaluation begleiten die Teams zertifizierte Prozessbegleitungen, um die Qualitätsentwicklung in den Einrichtungen kontinuierlich zu reflektieren, auszuwerten und zu unterstützen. Pädagogische Planungstage werden mitunter dafür genutzt, um die Steuerung und Durchführung interner Qualitätsentwicklung und -sicherung umzusetzen. Hierbei handelt es sich um individuelle fortlaufende Entwicklungsprozesse, welche die Teams jährlich durchlaufen. Jede Einrichtung wählt, an den Bedürfnissen der Beteiligten orientiert, die Qualitätsbausteine selbst aus. Die Materialien begleiten und unterstützen die Leitungsteams und Teams auf dem Weg von der Selbsteinschätzung zur Qualität der pädagogischen Arbeit über Zielvereinbarungen und Planungen konkreter Schritte bis hin zur Dokumentation und Sicherung des Erreichten.

6.7 Reflexion und Evaluation über Checklisten

Checklisten als Arbeitshilfen im Prozess der Reflexion und Evaluation werden derzeit nicht flächendeckend eingesetzt und genutzt. Erste Berührungspunkte ergeben sich im Rahmen der Konzeptionsweiterentwicklung der Einrichtungen. Der Einsatz von Checklisten ist als standardisiertes Verfahren im Rahmen des Qualitätsmanagements langfristig geplant.

6.8 Die Evangelische Kinderwelt als Ausbildungsort

Unsere Einrichtungen sind nicht nur Lern- und Erfahrungsorte für Kinder. Auch Jugendliche und Erwachsene finden bei uns einen vielschichtigen Lernort, da wir verschiedene berufliche Ausbildungsformen anbieten:

- Erzieher*in im Anerkennungsjahr



- begleitende Praktika zur Ausbildung Erzieher*in
- begleitende Praktika FOS
- „Schnupperpraktika“ verschiedener Schulformen
- sowie eine geplante Kooperation mit Berufskollegs im Rahmen der praxisintegrierten Ausbildung zur Erzieher*in

Praktikant*innen können bei uns eine Orientierungshilfe für ihre berufliche Zukunft erleben, den Berufsalltag des Erzieherberufes kennen lernen, die vielfältigen Angebote einer Kita entdecken und dazu beitragen, die vor Ort gelebt pädagogische Arbeit durch neue Ideen und Anregungen bereichern. Dazu bieten wir den Auszubildenden eine fachlich qualifizierte Praxisanleitung und -begleitung über den gesamten Zeitraum der Ausbildung.

Unser Ziel ist es, in jeder Einrichtung einen Ausbildungsplatz zur Verfügung zu stellen.